

Wöchentlich 88 Bl., monatlich 2,80 M., im Voraus zahlbar. Vierteljahr 1,20 M., einjährig 4,80 M., Auslandsendungen 6,- M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, illustrierte Beilagen „Woll und Seid“ und „Kinderfreund“, Ferner: „Unterhaltung und Rätsel“, „Frauenstimme“, „Tatort“, „Blitz in die Bucherwelt“ und „Jugend-Vorwärts“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einwöchige Kampagne 10 Pfennig, Kampagne 10 Pfennig, „Kleine Angelegenheiten“ des letzten Wortes 10 Pfennig (jeweils zwei fortgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stempelgebühr des ersten Wortes 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für Ehenotizen Seite 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Endebrücke 2, wochentags von 9 1/2 bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhofs 293-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 27536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Ballstr. 66. Diskontogesellschaft, Depositenkasse Lindenstr. 3

# Geld für die Ausgesperrten!

## Das Reich stellt Mittel zur Verfügung.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wurde heute mittag folgender Antrag angenommen:

Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ermächtigen, zur Abstellung der Notstände die im rheinisch-westfälischen Industriegebiete durch Ausperrungen entstanden sind, nach näherer Vereinbarung mit Preußen Mittel zur Verfügung zu stellen, um den in dem genannten Gebiet gelegenen Gemeinden (Gemeindeverbänden) in Gemeinschaft mit Preußen eine ausreichende Erfüllung der ihnen obliegenden Fürsorgepflicht zu ermöglichen.

Der Antrag wurde mit 16 Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrums angenommen. Bei der Gegenprobe enthielten sich die übrigen Parteien und fügten sich auf diese Weise dem Beschlusse bis auf die Kommunisten, die gegen ihn stimmten. Zu zuvor alle anderen Anträge mit wechselnden Mehrheiten der Ablehnung verfallen waren, war der jetzt angenommene Antrag der einzige, der übrig geblieben war. Indem die Kommunisten gegen ihn stimmten, haben sie überhaupt gegen jede zur Verfügungstellung von Reichsmitteln für die Ausgesperrten gestimmt!

Anträge zur Unterstützung der Ausgesperrten über das Reich hatten sowohl die Sozialdemokraten wie auch das Zentrum und die Kommunisten gestellt. Besonders der sozialdemokratische Antrag hatte gefordert, daß die Ausgesperrten nach den Sägen der Arbeitslosenversicherung zu entschädigen seien und daß die notwendigen Summen dafür bei den Unternehmern eingetrieben werden sollten. Ueber die Anträge war nun eine Woche verhandelt worden, ohne daß es zu einer Einigung gekommen wäre. So kam es, daß bei der nicht mehr hinauszuschubenden Entscheidung alle früheren Anträge der Parteien abgelehnt wurden. Jedoch gelang es, im letzten Augenblick die schwerwiegende prinzipielle Entscheidung zu erzielen, daß das Reich die zur Unterstützung der Ausgesperrten notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen hat.

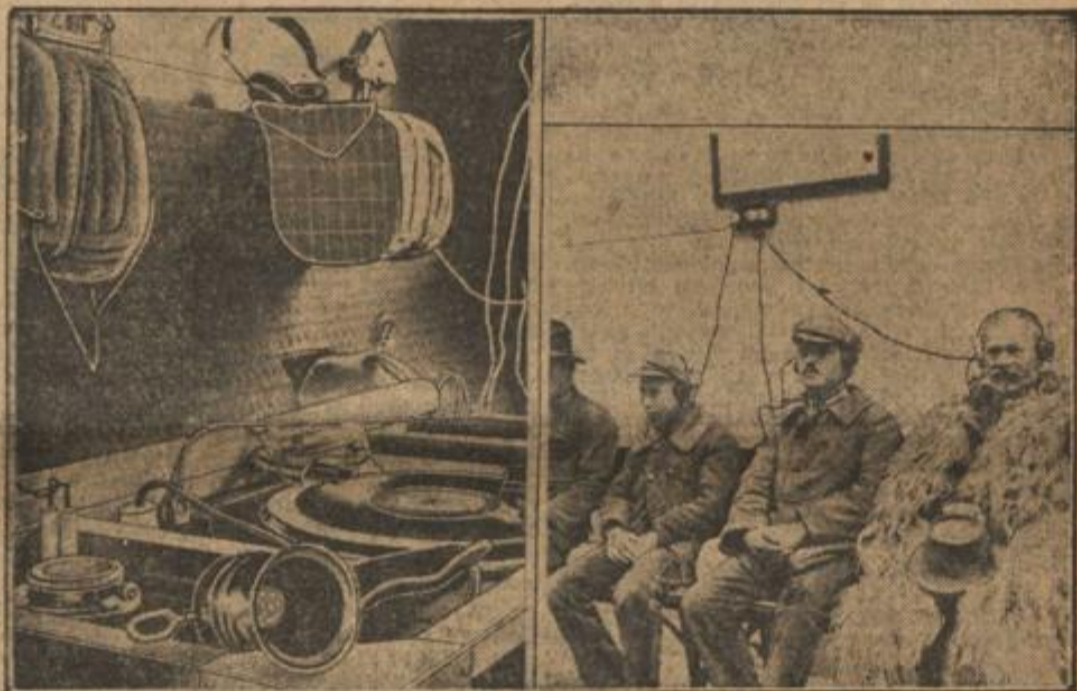
Richtlinien, nach denen die Auszahlung durch die Gemeinden zu erfolgen hat, werden in kürzester Frist von der preussischen Staatsregierung herausgegeben werden, wobei der Innenminister Genosse Grzesinski und der Wohlfahrtsminister Sirtzieser, der bekanntlich den christlichen Gewerkschaften entstammt, federführend sind. An die Stelle der bisherigen sporadischen und uneinheitlichen Unterstützung soll eine einheitliche und weitestgehende Regelung treten.

Die Sozialdemokratische Partei gibt von dem, was sie in ihrem Antrag im einzelnen gefordert hat, nichts auf. Besonders hält sie daran fest, daß bei der Auszahlung der Unterstützungen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ebenso wie die nicht organisierten berücksichtigt werden müssen. Eine Trennung wäre — abgesehen davon, daß sie höchst ungerecht wäre — schon aus verwaltschaftlichen Gründen gar nicht durchzuführen. Ebenso hält die Sozialdemokratische Partei daran fest, daß die Prämie von denen bezahlt werden muß, die sie gemacht haben, daß die Unternehmer den Schaden wieder gutzumachen haben, den sie durch ihren Rechtsbruch anrichteten. Für den Augenblick handelte die Sozialdemokratische Partei nach dem Grundsatz, daß doppelt gibt, wer schnell gibt, daß die Ausgesperrten von interessanten Debatten und langwierigen Verhandlungen nichts haben, sondern daß ihnen nur durch die Tat geholfen werden kann.

Es ist voranzusehen, daß der Reichstag heute nachmittag den Beschluß des Sozialpolitischen Ausschusses mit sehr großer Mehrheit bestätigen wird.

(Siehe auch 2. Seite.)

## Radio im Eisenbahnzug.



Die ungarischen Staatsbahnen haben eine zeitgemäße Einrichtung getroffen. In den Wagen und Wartesälen werden Radiokopfhörer vermietet. Die Empfangsstationen befinden sich in besonderen Abteilen der fahrenden Züge. Dort ist auch eine Sendemöglichkeit für Schallplattenkonzerte vorhanden, wenn einmal die Uebermittlung der Veranstaltungen der großen Rundfunksender aus atmosphärischen Gründen erschwert wird. Oben links: Sendestation für Schallplattenkonzerte im fahrenden Zuge. Oben rechts: Im Wartesaal III. Klasse.

# Die Kampfplage an der Ruhr.

## Auch Bergarbeiter ausgesperrt.

Düsseldorf, 17. November. (Eigenbericht.)

Heute sind zum ersten Male Vertreter der Gewerkschaften und der Unternehmer zu direkten Verhandlungen unter Leitung des Regierungspräsidenten Bergemann zusammengetreten. Es soll über eine Zwischenlösung verhandelt werden, die die Wiederaufnahme der Arbeit ermöglicht, ohne daß der Rechtsstreit um die Gültigkeit des Schiedsspruchs dadurch berührt würde.

## Gegen das Duisburger Urteil. Keine Sprungrevision.

Bochum, 17. November. (Eigenbericht.)

Der Beschluß der Metallarbeiterverbände, Berufung gegen das Duisburger Urteil einzulegen, wird in Gewerkschaftskreisen wie folgt begründet: Der Tatbestand des Duisburger Urteils ist objektiv falsch. Das Urteil enthält Feststellungen von Tatsachen, die niemals vorgelegen haben. Es unterläßt es, Dinge festzustellen, die sich abgewickelt haben. Es bedarf wohl keiner Hervorhebung, daß sowohl die gerichtliche Aufnahme von Tatsachen wie auch die Unterlassung der Protokollierung von Behauptungen beider Seiten zum Nachteil der Gewerkschaften erfolgte.

Nach langwierigen Besprechungen sind die verantwortlichen gewerkschaftlichen Stellen zu dem Ergebnis gekommen, von dem Rechtsmittel der Sprungrevision keinen Gebrauch zu machen,

sondern mit der Berufung an das Landesarbeitsgericht Duisburg zu gehen. Entscheidend hierfür war die Tatsache, daß das arbeitsrichterliche Urteil derartig mit Fehlern und Unklarheiten behaftet ist, daß die Gewerkschaften das Risiko nicht übernehmen können, die Tatsachenfeststellungen dieses Urteils zur Grundlage einer Revision zu machen.

Der Entschluß, Berufung einzulegen, ermöglicht es den Gewerkschaften, in zweiter Instanz den gesamten Sachverhalt noch einmal vorzutragen und darauf zu dringen, daß im Landesarbeitsgericht nicht wieder wie beim Arbeitsgericht ein Tatbestand aufgenommen wird, der Unrichtigkeiten enthält.

## Die linken Gewerkschaftsfreunde.

Beil über die Verhandlungen des Regierungspräsidenten in Düsseldorf nichts gesagt werden kann, bevor etwas zu sagen ist, stürzt sich das Blatt der „Weltrevolution“, das sich einstweilen auf die „Revolutionierung“ der einfachsten proletarischen Anstands- und Solidaritätsbegriffe beschränkt, auf Auslassungen bürgerlicher Blätter. Aus deren Andeutungen und Auffassungen macht sich die „Rote Fahne“ einen Popanz zurecht, schlägt darauf los und klafft:

„Aber die Hüttenbarone, die so die Gewerkschaftsführer vor sich auf den Knien rutschen sehen, hoffen, aus den erbärmlichen reformistischen Kreaturen noch mehr herauszuholen zu können.“

Bedarf der M.H.-Bretz zur „Revolutionierung“ der Ausgesperrten solcher Wärges? Brrr!

## 1100 Bergarbeiter mit ausgesperrt!

Wissen a. d. Sieg, 17. November. (U.)

Auf den Gruben der Vereinigten Stahlwerke sind am Donnerstag im Verfolg des Ruhrkonflikts die Ausperrungen vorgenommen worden. In Grubenkonzern der Vereinigten Stahlwerke im Siegerland sind noch zwei Gruben voll in Be-

## Das Martyrium eines Knaben. Orkan über Westeuropa.

Berichte 2. Seite.

# Das Martyrium eines Knaben.

## Wie im finstersten Mittelalter.

Ein schauerliches Bild menschlicher Roheit enthüllte heute eine Gerichtsoverhandlung vor dem Schöffengericht Tempelhof. Angeklagt waren die Eltern des jetzt 14jährigen Jungen. Jahrelang hat der Vater ihn in der unmenschlichsten Weise mißhandelt. Er hat den Gehorsam verweigert, er hat nicht pariert, dieser Räuber, sagt der Vater vor dem Gericht. Geradezu bewundernswürdig erschien im Gegensatz zu diesen häßlichen Ausbrüchen des Vaters die Ruhe, mit der

### der Junge selbst über sein Martyrium

berichtet. Nur einmal zitterte seine Stimme, als er schilderte, wie seine Mutter immer dazwischen trat, wenn der Vater es zu arg getrieben hatte, wie sie dann selbst eins mit der Reipfeife abbekam. Der Vater st., von Beruf Fleischermeister, aus Oberschlesien gebürtig, hatte in Mahlow ein Grundstück gepachtet, das er selbst bearbeitete. Mag sein, daß er im Leben schwere Schicksalsschläge erlitten hat, die seine Nerven heruntergebracht haben. So lebte er einige Zeit mit seiner ganzen Familie — außer dem Jungen hatte er noch eine drei Jahre jüngere Tochter — in einer Lehmgrube 8 mal 8 Meter breit und 1,75 Meter tief, die er sich selbst ausgeschachtet hatte. Seine Familie hatte unter seinem Verhalten zu leiden. Sein Nachbar Kuhmann kam einmal dazu, wie er seinen Jungen minutenlang mit einem Stock bearbeitete. Er sah ihn dabei von unten, schleuberte ihn mit aller Wucht auf das Sofa, ein anderes Mal hatte der Vater seinen Sohn etwa

eine Stunde lang an einen Baum gebunden.

auch seine Frau nannte er nicht anders als „Mistküde“ und ähnlich, den Jungen nannte er nie beim Namen, entweder bezeichnete er ihn als „Kas“ oder er piffte, wenn er ihn herbei haben wollte. Ein anderer Zeuge wurde eines Tages von der Mutter herbeigerufen, damit er den Vater veranlasse, mit dem Schlägen des Jungen aufzuhören. Er hatte sich mit seinem Sohne eingeschlossen, ihn an die Bank gebunden und bearbeitete ihn mit den Fäusten. Die Mutter, die im allgemeinen bestritt, den Jungen mißhandelt zu haben, will ihm nur hin und wieder Backpfeifen erteilt haben und einmal

mit einer Latte auf ihn losgegangen sein, bestätigt, daß dem Vater beim Schlagen auf den Rücken des Jungen

mehr als einmal die Stöße zerbrochen

sind, ihn auch mit den Fäusten bearbeitet zu haben. Ging sie dazwischen, so bekam auch sie etwas ab. Der 14jährige Junge, der sich augenblicklich in der Potsdamer Anstalt befindet, ein blaßes, aufgewecktes Büschchen, macht von seinem Recht der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch. Seine Aussagen machen den Eindruck vollster Wahrheit und sind für den Vater sehr belastend. Prügel erhielt er etwa zweimal in der Woche, und zwar für jede Kleinigkeit. Zum Beispiel, wenn er nicht rechtzeitig vom Spielen nach Hause kam; lief er davon, weil er keine Haut kriegen wollte, so sagte der Vater hinter ihm her

mit der Reipfeife in der Hand.

Die ledernen Riemen der Kloppfeife sind durch die Schläge, die er mit ihr erhielt, abgerissen worden. Als noch einige übrig blieben, vernichtete der Junge selbst das Martierinstrument. Zumeist erhielt er Schläge mit Fäusten. Es war dem Vater gleichgültig, wohin er traf. Ab und zu schüttelte der Vater ihn derart hin und her, daß er

mit dem Kopf gegen die Wand stieß.

Der Junge gibt zu, manchmal seinen eigenen Willen gehobt zu haben. Als er es schließlich vor Schlägen nicht mehr aushalten konnte, lief er einfach aus dem Hause, um nicht wieder gehauen zu werden. So war er einmal acht Tage von Hause fort. Schließlich stellte er sich selbst bei der Polizei und bat, ihn nicht nach Hause zu bringen. Er mußte aber trotzdem zurück. Vier Wochen später ging das Prügeln von neuem los. Da entließ er ein zweites Mal. Die Mutter wurde von dem Jungen in jeder Weise entlastet. Der Staatsanwalt nannte die Zustände einfach mittelalterlich und beantragte gegen den Vater ein Jahr Gefängnis und für die Mutter Freispruch. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft und sprach seine Frau frei.

trieb, alle anderen liegen still. Es werden nur noch die allernotwendigsten Unterhaltungsarbeiten ausgeführt. Schwer in Mitleidenschaft gezogen ist der Rüstereibetrieb der „Alten Hütte“, auf der 18 Defen stillgelegt werden. Eine Anzahl Defen hat man in Betrieb erhalten, um die Rohpatronenherstellung für die „Alfred-Hütte“ sicherzustellen.

Die Zahl der mit dem gestrigen Tage ausgesperrten Arbeiter beträgt insgesamt 1100 Mann. Die Arbeitslosenziffer ist dadurch im Kreise Altentkirchen stark gestiegen.

## Reichstag und Aussperrung.

Die heutige Reichstags-Sitzung begann um 1 Uhr. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Beratung der zur Aussperrung gestellten Anträge. Der Reichstagspräsident Löbe schlug vor, die Redezeit der einzelnen Parteien auf eine Viertelstunde zu beschränken, da ja über die Anträge schon drei Tage in dieser Woche geredet worden sei und endlich Beschluß gefaßt werden müßte. Die Kommunisten verlangten jedoch unter fürchterlichem Geschrei für jede Partei eine Redezeit von einer halben Stunde. Zutuse der Sozialdemokraten: Von euren Reden werden sie nicht satt.

Erst als der Präsident an die lobende Kommunistenpartei die Frage stellte, ob sie denn jeden Beschluß verhindern wolle, hörte der Löbe auf. Gegen die Stimmen der Kommunisten beschloß der Reichstag nach Löbes Vorschlag eine Redezeit von einer Viertelstunde. Dann nahm der Reichstagspräsident Dr. Pfeffer (Dp.) das Wort.

## Raffandra Volkspartei.

Das Sprachrohr der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz“, macht sich in ihrer heutigen Ausgabe zum Anwalt der Scharfmacher. Sie droht mit Rücktritt der sozialparteilichen Minister für den Fall, daß das Reich zur Unterstützung der Ausgesperrten etwas tun würde. Wörtlich heißt es:

„Die Sozialdemokraten und das Zentrum sind zwar davon abgekommen, ihre ursprünglichen Pläne weiter zu verfolgen, die dahin gingen, daß das Reich direkt durch Zahlung der Arbeitslosenunterstützung an die Ausgesperrten alle finanziellen Lasten übernimmt und sie in den Stand setzt, auf Kosten des Reiches ihren Kampf weiter zu führen. Die Gemeinden sollen einbringen, aber im Endeffekt ist das schließlich dasselbe. Sollten Zentrum und Sozialdemokraten mit ihren Anträgen tatsächlich durchdringen und die Regierung gezwungen werden, solche Pläne auszuführen, dann gäbe es für die Deutsche Volkspartei wohl kaum ein Möglichkeitsfeld, sich an der Koalition zu beteiligen. Wir glauben darüber unterrichtet zu sein, daß Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius genau so denkt wie die Partei und wohl die ganze deutsche Wirtschaft, und es an Mahnungen und Warnungen, an rechtzeitigen Hinweisen auf den Ernst der Lage nicht hat fehlen lassen. Die Ausführung solcher radikaler Pläne würde eine völlige Verschiebung des Kampffeldes und ein Bruch der bestehenden Rechtsordnung sein. Die Folgen für die deutsche Wirtschaft wären unübersehbar, denn es gibt keinen einzigen deutschen Wirtschaftszweig, der in der Lage wäre, den Kampf mit den Reichsfinanzen, wenn diese direkt oder indirekt den Streitenden oder Ausgesperrten zur Verfügung gestellt würden, aufnehmen könnte. Etwas anderes ist es natürlich, wenn die Gemeinden mit ihren Mitteln auf dem Wege der Erwerbslosenfürsorge Rot lindern, wo sie gefordert werden muß, und das Reich nachträglich in gewisser Weise hilft, wenn die Gemeinden unermöglicht sind. Selbstverständlich aber ist es in jedem Falle, daß die Gewerkschaften aus ihren eigenen Mitteln den Verpflichtungen nachkommen, die sie ihren streikenden oder ausgesperrten Mitgliedern gegenüber haben. Davon können sie auf Kosten des Reiches nicht entbunden werden.“

Der „unmögliche Vorstoß“ des Sozialpolitischen Ausschusses ist nach der „National. Korr.“ deshalb besonders bedauerlich, weil er schwebende Einigungsverhandlungen nur erschwere. Das ist so klug geratet, wie die Behauptung vom „Bruch des Rechts“. Wer bei dieser Aussperrung das Recht gebrochen hat, darüber ist sich die Öffentlichkeit vollkommen einig, auch wenn man im Scharfmacherwinkel darüber greint.

## Zuviel Milde?

### Seltene Anweisung eines Oberstaatsanwalts.

Im alten Obrigkeitstaat galt es als Aufgabe der Staatsanwaltschaft, für möglichst hohe Strafen zu sorgen. Diese veraltete Auffassung scheint noch immer herumzulippen. Anders läßt sich der wachsende Erlaß nicht erklären, den der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht Landsberg a. W. an die ihm unterstellten Anwälte versendet hat:

Landsberg a. W., 8. November 1928.

Es ist hier beachtet worden, daß in verschiedenen Fällen von dem Herrn Staatsanwaltsvertreter Freisprechung beantragt war, in denen das Gericht trotzdem zur Aburteilung kam. In manchen dieser Fälle mußte die Sache sogar in die Berufungsinstanz gebracht werden, weil das Urteil erster Instanz zu milde erschien. Es ist auch vorgekommen, daß trotzdem für den Herrn Staatsanwaltsvertreter ein Vermerk in den Handakten sich befand, der

### das zu beantragende Strafmaß

und die Art der Strafe betraf, von diesem Vermerk ohne ersichtlichen Grund abgewichen wurde.

Um derartige Unstimmigkeiten für die Zukunft zu vermeiden, ordne ich hiermit an, daß der Antrag auf Freisprechung jedesmal in den Handakten zu begründen ist, und daß vor allem, wenn von Anweisungen in den Handakten abgewichen wird, dieses

mit ausführlicher Begründung in den Handakten zu rechtfertigen ist.

Zur Verfahren, die auf Grund von polizeilichen Strafbefehlen eingeleitet werden, findet diese Anweisung keine Anwendung. gez. Gerlach.

Diese Anweisung des Oberstaatsanwalts verstößt gegen den Geist der Strafprozeßordnung. Nach dieser soll

### das Ergebnis der mündlichen Hauptverhandlung.

nicht der Inhalt der Akten für die Urteilsfassung — und selbstverständlich auch für die Anträge des Staats- oder Staatsanwalts maßgebend sein. Trotzdem verlangt der Oberstaatsanwalt, daß sich die Anklagevertreter nach einem vor der Hauptverhandlung auf Grund bloßer Aktenkenntnis gemachten „Vermerk“ bei ihren Strafentwürfen zu richten hätten!

Dann aber spricht aus dem Erlaß jene unseelige geistige Einstellung, als ob es eine „Schande“, eine „Niederlage“ des Staatsanwalts sei, wenn das Gericht strenger urteilt, als er es beantragt hat. Dabei steht sogar in der StPD. ausdrücklich, daß die Staatsanwaltschaft nicht nur das Best., sondern auch das Entlastungsmaterial für den Angeklagten herbeizuführen soll. eine Vorschrift, von der die Praxis leider wenig Gebrauch macht.

Wenn die Gerichte zu scharf urteilen, so ist es Sache der Staatsanwaltschaft, mit ihren Anträgen dagegen anzukämpfen,

# Orkan über Westeuropa.

## Wales schwer heimgesucht. — Tote und Verletzte.

### Auch über Frankreich.

Das orkanartige Unwetter, das wie gemeldet, den Schiffsverkehr im Kanal zum beinahe völligen Stilllegen brachte, hat im ganzen Gebiet der englischen Inseln große Verwüstungen angerichtet. Die von allen Seiten einlaufenden ersten Berichte sprechen bereits vom Einsturz ganzer Häuser, von mehreren Toten und zahlreichen Verletzten. Überall sind die Straßen mit den Trümmern herabgestürzter Schornsteine und zerstückelter Fensterscheiben bedeckt. Der Dampfer auf der Strecke Calais — Dover, der sonst für die Kanalfahrt etwa anderthalb Stunden benötigt, traf gestern in Dover mit ziemlich dreistündiger Verspätung ein. Er hatte auf seiner Fahrt mit haushohen Wogen aus schwerster zu kämpfen. — Im Hafen von Bembidge (Insel Wight) sind elf Fischerboote eingeklemmt, obwohl sie fest vertäut waren.

Die Schäden des über Südengland und Wales hinweggegangenen schweren Sturmes sind bedeutend größer, als noch gestern abend angenommen wurde. Insgesamt wurden sieben Personen getötet und zahlreiche verletzt. Die Verbindungen mit 80 Städten sind entweder ganz oder teilweise unterbrochen. Auf verschiedenen Eisenbahnlinien mußte wegen der auf der Strecke liegenden entwurzelten Bäume und anderen Hindernissen der Verkehr teilweise unterbrochen werden. In Wales sind eine Anzahl Häuser zusammengestürzt. 30 Personen sind obdachlos. In den Fischerhäfen der Insel Wight sind insgesamt elf Fischerboote von ihren Verankerungen losgerissen worden und gesunken. Der Londoner Telephon- und Telegraphendienst hat wieder sehr schwer gelitten, da 218 Fernlinien ganz gestört sind. Auch im drahtlosen Dienst mit dem Kontinent sind außerordentliche Störungen zu verzeichnen. Das Observatorium in Rem verzeichnete eine Windstärke von 82 Stundenmeilen, während in den bergigen Distrikten auf Wales der Sturm eine Stärke von über 120 Meilen erreicht habe.

nicht durch Verschärfung ihrer Anträge diese Praxis zu decken! Gerade im Gerichtsbezirk Landsberg mit seinen teilweise noch ganz „stahlhelmisch“ zusammengefügten Schöffen- und Geschworenenbänken wäre eine vernünftige Praxis der Instanzbehörden durchaus am Platze.

## Selbstmord nach der Hitlerversammlung

### Ein mysteriöser Fall.

Heute früh wurde der 34jährige Kaufmann Hans Küfermeyer aus der Augsburgstr. 74 als Leiche aus dem Landwehrkanal gezogen.

Kurz nach 5 Uhr hörte ein Polizeibeamter, der sich am Schöneberger Ufer auf einem Patrouillengang befand, unweit Blumeshof laute Hilferufe, die vom Wasser her kamen. Der Beamte eilte hinzu, konnte aber an der Stelle, wo die Hilferufe ertönt waren, in der Dunkelheit nichts erkennen. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die das Wasser abpumpt. Schon nach kurzer Zeit stiegen die Feuerwehrbeamten auf eine männliche Leiche.

In den Taschen des Toten, der eine Hitleruniform trug, fand man zunächst nur einen Ausweis auf den Namen Küfermeyer. Im Laufe des Vormittags konnte denn auch die Wohnung des Selbstmörders festgestellt werden. Wie weiter ermittelt wurde, hatte K. gestern abend an der Hitlerversammlung im Sportpalast teilgenommen. Die Gründe, die den Mann in den Tod getrieben haben, sind noch unbekannt.

Der Tod des Nationalsozialisten erinnert an einen tragischen Fall, der vor einem Jahre die Gemüter bewegte: Am 7. November 1927, dem Jubiläumstage der Sowjetunion, sangen in einer Arbeiterwohnung in Köpenick drei junge Menschen, keiner von ihnen älter als 24 Jahre, die alte Volksweise: „Weß, daß wir scheiden müssen!“, um sich dann, einer nach dem anderen, eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Sie

hatten ihre ganze längliche Freizeit der Kommunistischen Partei gewidmet, sie hatten noch am Morgen an der Demonstration zum Feiertag der Sowjets im Lustgarten teilgenommen. Alle drei waren maffelose Menschen, ehrliche Konarbeiter, strebsame, bildungs- und geltungshungrige Profetarier, denen plötzlich aber die Schuppen von den Augen fielen, die sich plötzlich jagen mußten: „Du hast der falschen Fahne geschworen!“

Gestern ging ein Anhänger Hitlers den gleichen Weg. Noch weiß man die Ursache des Todes nicht genau, doch man ahnt sie.

## Das Geständnis des Lübarser Mörders.

Der Mord in Lübars hat jetzt seine volle Aufklärung gefunden. Der gestern auf einem Bauerngut in Blüstedt bei Altona verhaftete Kuhmeyer Alois Paul Becker aus Hammerstein Kreis Schlochau hat die Mordtat an dem 34jährigen Malergehilfen Michajzik nach anfänglichem Leugnen zugegeben.

Becker hatte zunächst versucht, sich damit herauszureden, daß er die Papiere des Toten, die bei ihm gefunden wurden, von einem Unbekannten gekauft habe. Der Versuch, sein Alibi nachzuweisen, mißlang aber völlig, so daß die Polizei keinerlei Zweifel mehr hatte, den gesuchten Raubmörder vor sich zu haben. Unter sicherer Bedeckung wurde er noch gestern nachmittags nach Berlin übergeführt und sofort in den Gewahrsam des Polizeipräsidenten gebracht.

## Schweres Bauunglück in Bromberg.

### Vier Arbeiter verschüttet.

Bromberg, 17. November.

Gestern ereignete sich hier ein schweres Bauunglück. Beim Verlegen einer Kabelleitung stürzte die Frontwand eines einstöckigen Hauses in der Bahnhofsstraße ein und verschüttete vier Arbeiter, von denen einer bereits gestorben ist. Ein anderer wurde mit einem schweren Beladung ins Krankenhaus geschafft.

# Aufgaben der Großgemeinde.

Berlin und die Sozialdemokratie.

Auf einer sehr gut besuchten Kreismitgliedserversammlung, die am Freitag abend im Vaguenhof...

Gegenwärtig besteht in Berliner Rathaus eine Linksmeinheit, die sich aus 73 Sozialdemokraten und 43 Kommunisten zusammensetzt...



Paul Hirsch

Preussischer Ministerpräsident a. D. und Bürgermeister von Dortmund, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Er ist am 17. November 1868 in Prenzlau geboren...

Handlung auf finanzpolitischem Gebiet sei die gerechtere Verteilung bei dem interkommunalen Lastenausgleich der Städte. Zu der...

Dem mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Aussprache an.

## Berlust bei der Städtischen Oper.

243 851 Mark Defizit.

Der Magistrat legt jetzt den Stadtverordneten die Bilanz der Städtischen Oper-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1927 vor...

## Zwanow wollte den „Brand in Kasan“ löschen!

Ein seltsames Zerwürfniß verläuft gestern abend ein Sonderzug bei den Kontrabass-Spielen in der Andreasstr. 64...

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung. (Nachdr. verb.) Wolkig, zeitweise aufheiternd, nur noch...

# Das Ende der Rachitis.

Die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft erfolgen nur langsam und in bedächtigem Tempo. Die Erkenntnis der bei einer Krankheit vor sich gehenden Prozesse schließt noch nicht die Möglichkeit ein, diese Krankheit nun auch heilen zu können...

Die englische Krankheit gehört zu den sogenannten Avitaminosen, d. h. jenen Mangelkrankheiten, die durch das Fehlen der Vitamine entstehen. Es gibt verschiedene Arten von Vitaminen...

Dasselbe Resultat wie durch die Zufuhr der Vitamine mit den Nahrungsmitteln erzielt man durch die direkte Sonnenbestrahlung des menschlichen Körpers. Um nicht von den Launen der Witterung abhängig zu sein, hat man einen Quarzbrenner konstruiert...

Man kam daher auf den Gedanken, die von Huldshinsty eingeführte Körperbestrahlung der Kinder durch die Bestrahlung der Nahrungsmittel zu ersetzen...

geföhre Körperbestrahlung der Kinder durch die Bestrahlung der Nahrungsmittel zu ersetzen, womit man eine Anreicherung der Vitamine in den Nahrungsmitteln zu erzielen hoffte. Diese Methode erwies sich als sehr fruchtbar. Besonders rationell erschien die Verabfolgung von bestrahlter Milch...

Nicht nur zur Behandlung bereits entstandener Rachitis empfiehlt sich die Verabfolgung dieser Höhen-Sonnenmilch, sondern besonders zur Vorbeugung. Zu diesem Zweck genügt es, eine Milchmischung zu verabfolgen, die 30 bis 35 Proz. Bestrahlungsmilch enthält.

Die Rachitis war früher eine ausgesprochene Proletariatskrankheit; sehr oft wurde sie überhaupt nicht oder nur nachlässig behandelt, so daß schwere Rückgratverkrümmungen, O-Beine usw. die Folge waren; die in ihrer Widerstandskraft geschädigten Kinder erlagen dann häufig den Infektionskrankheiten...

Dr. E. Sch.

## Die vollkommenen Jurysfreie.

Als „Allgemeine unabhängige Ausstellung“ hat die Jurysfreie eine zweite völlig gereinigte Auflage ihrer Herbstausstellung am Lehrter Bahnhof ausgetan. Es ist kalt geworden, geheizt kann nicht werden, und man darf auch sonst nicht ganz von einem begeisterten Aufenthalt sprechen...

Jeder Künstler durfte so viel einsenden, wie auf 2 Meter Bandbreite Platz hatte, die Bildhauer je nach Größe eine bis fünf Skulpturen. Gehängt wurde nicht, d. h. die Zweimeterstreifen wurden numeriert und verlost. Weiter ist das Prinzip absoluter Jurysfreiheit nun nicht mehr zu treiben.

Erfreulich ist der Anblick nicht, und auch für die Künstler kaum ermunternd. Es ist eine Art „Sachlichkeit“ herausgekommen, die mit dem Stimmen der Instrumente vor der Duertüre das absolute Manisje, das Rauzende, nicht aber die warme Empfindung einer Vorfreude gemein hat.

Die Widerhaarigen widersprechen sich nicht einmal, weil es still bleibt vor sinnlosem Getöse. So viel Gerechtigkeit, so viel Ungleich zwischen Himmel und Hölle bringt den Betrachter auf den Gefrierpunkt der Interesslosigkeit. Das Schauteln zwischen zerrenden Widersprüchen wirkt wie eine Flugzeugfahrt zwischen lauter Wirbelböen; ganz benommen verläßt der Gast das Fahrgeseg.

Im Hinterden notierte er noch einige Namen, die angenehm aufleuchteten, neue Namen, versteht sich: Theo Höflicher, begabter Landschaftler, Ernst Kossals sympathisch liebe Friedfertigkeit, gute Stilleben von Elisabeth Hampke, und von Nikolaus Braune phantastische Farbigkeiten, und denkt, daß in Gisela Börke eine bemerkenswerte Karikaturistin steckt. Eine wirkliche Entdeckung aber scheint Walter Eck zu sein; Walter von jener wilden und absolut sicheren Ursprünglichkeit, dem keine Zukunft prophezeit zu werden braucht, weil er schon ein ganzer und gegenwärtiger Kerl ist...

P. F. Sch.

Die Zetter-Plakette für die Chorvereinigungen. Als Ersatz der früheren „Kaiser-Plakette“ hat das Preussische Wohlfahrtsministerium eine Zetter-Plakette gestiftet, die jetzt an die dafür in Betracht kommenden Vereinigungen zur Verteilung gelangt. Die Plakette wird in dreifacher Ausfertigung verliehen, und zwar in Bronze für das 50jährige, in Silber für das 75jährige und in Gold für das 100jährige Vereinsjubiläum. Die Plakette zeigt ein Profilbild Carl Friedrich Zettlers, darunter die Inschrift: „Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. — Für Verdienste um die Förderung des Chorgesangs und die Pflege des deutschen Volksliedes.“ Die Plakette, die erst jetzt in den vereinigten Staatsschulen fertiggestellt worden ist, konnte an 350 Vereine in Bronze, an 150 in Silber und an 21 in Gold verteilt werden.

Das Verfahren gegen Hegemann wegen seiner Schrift „Der gereizte Christus“ ist eingestellt. Die Untersuchung, die der Staatsanwalt in Potsdam auf Grund einer Anzeige gegen das Buch eingeleitet hatte, ist negativ verlaufen. Der Gotteslästerungsparagraph hat diesmal verlagert, aber besteht vorläufig selber weiter.

Eine Bruno-Wise-Gedächtnisfeier veranstaltet die Volkshäuser am Freitag, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums zum Grauen Kloster. Wilhelm Speck will die Gedächtnisrede, Ernst Ginsberg wird aus Wilhelm Wackes Werken vorlesen, das Quartett Breitenborn und Schubert spielen.

Eine Selma-Lagerlöf-Festveranstaltung veranstalten die Deutsch-schwedische Studienstiftung in Berlin und die Gesellschaft für deutsches Schrifttum am Freitag, 30 Uhr, im Ballsaal der Städtischen Oper.

Das Theater am Neuenhofplatz wird als Operntheater weitergeführt werden von Reinhard Benz, dem bisherigen Regisseur der Saitenburghäuser.

Gewill in Zellstube nennt die Galerie Wertheim eine Kollektiv-Ausstellung der Zeichnungen von Paul Klee. Sie ist in der Zeit vom 19. Nov. bis 15. Dez. gezeigt.

Die Hochschule für Musik veranstaltet sechs Schubert-Kaufführungen am 19., 20., 21., 22., 24. und 27. November.

Vorzüge. Dr. Klaus Berger beginnt in der Freien Hochschule Berlin eine Vortragsreihe mit Vorträgen: „Welterbe des Kaiser-Friedrich-Museums“, Montag, den 19. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Dorotheenstr. 12.

## „Der moderne Casanova.“

Primus-Palast.

Der moderne Casanova ist natürlich Harry Biedtke. Zuerst mimt er — des Kontrastes halber — einen braven, himmelnden Oberlehrer Friedebold in einem Provinznest. Erstes Milieu: Mädchenschule und das deutsche Familienleben im Haus des Pantoffelhelden Abendroth und seiner Frau. Friedebold verlobt sich mit der Stadtrats-Töchterlein. Zweites Milieu: ein Berliner Revuetheater mit Barberie. Der schüchtern Oberlehrer, der etwas geerdet hat — dieser Trud ist schon öfter erprobt worden — verwandelt sich in einen lebemannlichen Revuedirektor und kostet die Vorzüge seiner Stellung mit dem Tanzstar und vielen anderen Frauen aus. Von leichtem Ekel gepackt, gibt er eine kleine, aber edle Gastrolle in einem Pasticafé. Der wackere Schwiegervater, der ihn zur Reife bringen soll, fällt gleichfalls in die Reize der Girls. Da erscheint die holde Verlobte und bringt den bereits bekehrten Casanova auf die Pfede der Tugend zurück.

Dieser Jubiläumsfilm der Ufa ist unter der Regie Max Obals fümisch recht gut geraten. Harry hat sein bezaugendes Lächeln und ist von einem Kranz hübscher Frauen umgeben. Die Eibensich ist die etwas saure Verlobte, Vivian Gibson, der Revuestar. Truus von Allen weiß einen Wackisch interessant zu machen, ein auffallend gutes Gesicht zeigt Gertrude Berliner. Picha und die Pottichina als Schwiegereltern ergeben ein höchst ergöhliches Paar.

## „Die blaue Maus.“

Univerum.

Der typische Schwank von gestern mit seinen Verwechslungen und den erotisch verpielten Situationen. Die blaue Maus ist die Bestirer einer Bar. Die junge Dame gibt sich für die Frau eines Sekretärs aus, der dann auch von seinem verliebten Chef zum Direktor befördert wird. Selbstverständlich löst er die Verlobung mit einem trahbärtigen Bankhelfer auf und heiratet die blaue Maus. Das ist hineingestellt in einen tollen Wirbel von Verwechslungen nach französischem Muster, bewährt bei unzähligen Lustspielen. „Die blaue Maus“, schon lange vor dem Kriege ein großer Bühnenerfolg, bald darauf mit Magde Bessing verfilmt, präsentiert sich in neuem Kostüm. Aber Zeiten und Menschen haben sich geändert. Eine Hebenalle, detaillierte Ausbreitung dieser Histröchen ermüdet auf die Dauer. Der Regisseur Johannes Geyer setzt die Handlung zuerst auf eine zu breite Grundlage, findet nachher jedoch die nötige Steigerung des Tempos, aber dann werden wiederum überflüssige Großaufnahmen eingeschaltet. Den einzigen Weg, diese Dinge zu inszenieren, haben die Amerikaner beschritten. Auch der deutsche Film sollte endlich den Mut zur Groteske finden. Die besten, darstellerischen Leistungen in den kleineren Rollen bei Falkenstein und Paullig, Harry Holm kommt über eine geölte Eleganz nicht hinaus, während die hübsche Jenua Jugo ihre Ausdrucksregister jetzt weiterziehen scheint.

F. S.

## „Virtusleben.“

Dobebus-Palast.

Ken Wagnard, der gefährlichste Konkurrent von Tom Mix, stellt sich uns vor. Als Viehhäber ist er kaditell, aber als Filmkombi ist er gut. Und da der ganze Film, der in üblicher Schwarzweiß-Valerei von dem Konkurrenzkampf zweier Zirkusdirektoren handelt, wegen der Kombi-Kunststücke gerecht ist, hat Ken Wagnard die denkbar portiehlafte Rolle. Sie wird noch gehoben durch ein wunderschönes Habelfarbenes Pferd.

Der Regisseur Harry A. Brown hat den Film genau so in Szene gesetzt wie alle andern Kombi-Filme und die Wirkung der ganzen Arbeit einzig dem Tempo anvertraut. Doch wenn danach würde Reiter, drei Bierpänner, drei Kamale und ein Kofast im Galopp über die Leinwand jagen, dann gibt es immer noch Zuschauer, die vor Aufregung mit den Füßen trampeln. Der Steptiker hingegen ist über die wahnwilde Distanz dieser Wild-West-Schau entpakt, so bekommt er wenigstens nicht die Augen voll Pulverkamp und Rumb und Rufe soll Gosh.

a. b.

# Das Gesicht des kommenden Krieges.



Die letzten englischen Tankmanöver sahen Soldaten auf dem Übungsfelde, die mehr von ihnen bedienten Maschinen, als wirklichen Menschen ähnlich waren.

## Zoo im Europahaus.

Eine Ausstellung der Edelpelzträger.

Im Europahaus am Astanischen Platz veranstaltet der Reichsverband Deutscher Edelpelzzüchter vom 16. bis 18. November eine Ausstellung seiner Zuchttiere. Eine bunt zusammengewürfelte, recht interessante Gesellschaft prächtiger Pelzträger ist da versammelt, bei deren Anblick so manches Frauenherz höher zu schlagen beginnt. Silberfüchse in ihrem stattlichen Haarschmuck, die Spitzen des tief schwarzen Fells teils silbern gefärbt, Blaufüchse in ihrem opariten bläulich-rot schimmernden Fell, winzige Bergziegen, mächtige Waschbären und Biber usw. Der Biber bietet übrigens außer seiner kostbaren Felldecke auch noch sein Fleisch dar und eine Biberchwanzsuppe zählt zu den ausgefeiltesten Leckerbissen. Es ist die erste Schau dieser Art, die in Berlin gezeigt wird und sie bietet ein interessantes Bild des raschen Aufschwunges eines Wirtschaftszweiges, dessen Anfänge erst wenige Jahre zurück liegen.

Nach Norwegen, das von den europäischen Staaten zuerst — im Jahre 1913 — mit der Zucht des Silberfüchses begann, folgte Deutschland 1921 mit der ersten Pelzfarm in Barockberg. Seit dieser Zeit sind bis heute in Deutschland 150 bis 200 Pelzfarmen entstanden. Der größte Teil der Formen widmet sich der Zucht des Silberfüchses, nachdem sich diese Zucht bisher als besonders wirtschaftlich ausrichtend erwiesen hat. Aber auch in der Zucht des Nerzes und Blaufüchses — beide Arten aus Nordamerika importiert — sind bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. Eine besondere Bereicherung einiger Kaninchenrassen (Chinchilla und Regenindianer) und ihre Erhöhung zu Edelpelzträgern wird durch Rückbildung des sogenannten Grannenhaares zu einer gleichmäßig dichten, pelzartigen Haardecke erzielt. Auch die Zucht von Waschbär und Biber wird jetzt in die Wege geleitet.

Deutsche Pelztierfarmen gibt es im Riesengebirge, im Bayerischen Wald, in Thüringen usw., immer aber in gebirgigen Gegenden, da nur in solchen ihrer Heimat ähnlichen Klima die Tiere gut gedeihen. Die Ausstellung zeigt reichhaltiges Tiermaterial, in dem die Silberfüchse dominieren. 120 Silberfüchse, 50 Nerze, 100er, Blaufüchse, Waschbären, Biber und Stunks sind vertreten, außerdem edle Kanin- und Katzenarten. Durch Kreuzungen verschiedener Edelrassen wurde ein interessantes Zuchtprodukt, die sogenannte Blau-Langhaarlage erzeugt, die einen fast vollwertigen Ersatz für den allzu kostbaren Blaufuchs darstellt. Die älteste deutsche Pelztierfarm züchtet heute bereits die sechste Generation, deren Qualität dem amerikanischen Material vollwertig gegenüber steht. Seit dem letzten Jahre hat der deutsche Export um Hunderttausende von Mark zugenommen.

Wilhelm II. in der Karikatur. Unter diesem Titel hat Friedrich Wendel im Artemis-Verlag, Dresden, ein mit überaus interessantem Bildermaterial ausgestattetes Werk erscheinen lassen. (140 Seiten mit 185 Karikaturen. Kartonierte 6 R., Weinen 8,50 R.) Wir entnehmen dem sehr zu empfehlenden Buch folgende Stelle: „Es wäre grundrüber, in diesen Karikaturen, deren viele sich zur schneidenden Schärfe aufschwüngen, die die zeichnende Satire überhaupt erreichen kann, die Abstraktion eines einzelnen erblicken zu wollen. Hier wird das Prinzip der Gewalt, das Argument der geliebten Kanone, die Raute des Armeekorps attackiert. Und nicht der einzelne als solcher, sondern der einzelne als Prototyp einer ihm tragenden Gesamtheit ist es, der zum Objekt hohnvoller Angriffe gemacht wird. Werte Anbeter des Sabels: es ist euer Gesicht, das aus den Bänderleiten dieses Buches herausstarrt!“

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Berlin. Die Mitglieder der an der städtischen Schubert-Festung am Sonntag, dem 18. November, beteiligten Chöre müssen sich am Sonntag früh bis 8 1/2 Uhr im Großen Schauspielhaus zur Probe einfinden. Eingang am Schiffbauerdamm. Der Gauvorstand.

# Theater der Woche.

Vom 18. bis 26. November.

## Volksbühne.

Theater am Bülowplatz: 18., 19., 21. II-Boot S 4. 20. II-Boot S 22. Raubthier.

Theater am Schiffbauerdamm: Die Dreiaroschenoper. Thalia-Theater: Schneider Wibbels Auferstehung. 21. Ichlossene Vorstellung.

## Staatstheater.

Staatsoper Unter den Linden: 18. Traubodour. 19. Dr. Dabbelo. 21. Dr. Faust. 22. Tosca. 23. Die Walküre. 24. Caria Rusticana. 25. Ägyptische Helena. 26. Der ferne Oper am Platz der Republik: 18., 20., 22., 25. Carmen. 19. Gioanni. 21. 23., 26. Freischütz. 24. Salome.

Städtische Oper Charlottenburg: 18. Rondnacht. 19. Rab Butterlin. 20. Orpheus und Eurydike. 21. Fabelia. 22. Lammbock. 23. Rastenball. 24. Don Carlos. 25. Hohengrin. 26. Gefährliche Vorstellung.

Schauspielhaus am Gendarmenmarkt: 18., 22., 26. Camont. 25. Geipenst. 20. Peer Gunt. 21. Faust. 23., 24. Die Petrolinzel.

Schiller-Theater: 18., 20., 21., 23., 24., 26. Der Londoner Lorene Sohn. 19. Die Weber. 22. Ein befehrer Herr. 25. Die Hauslegende.

## Theater mit festem Spielplan:

Deutsches Theater: Verbrocher. — Kammertheater: Ehen im Himmel geschlossen. — Theater in der Adalgräber Straße: Frauenarzt. — Lessing-Theater: Herr Lambertier. — Best-Theater: Romeo und Julia. — Renaissance-Theater: Ton in des Töpfers Hand. 25., mittags 12 Uhr: Rotine. — Role-Theater: Rotten. — Kasino-Theater: Stüpel. — Wintergarten und Internationales Varieté. — Reichshallen-Theater: Stettiner Söhne. — Theater am Kolonnenplatz: Elite-Sänger.

## Theater mit wechselndem Spielplan.

Die Komödie: Eltern und Kinder. 21. (Bußtag) Heine-Abend. 26. Olympia. — Komödienhaus: Verlenomödie. 21. Jurist Methusalem, Teil 1 und 2. — Theater des Westens: Bitte einsteigen. 21. Die verfunene Glocke. — Komische Oper: Laufend nackte Frauen. 21. Glaube und Heimat. — Deutsches Künstler-Theater: Die Herzogin von Chicago. 21. Das Grabmal des unbekannten Soldaten. — Spielhaus: Arm wie eine Kirchenmaus. 21. Jaja. — Die Tribüne: 1. 3. 21. Hebele. — Theater in der Stadt, Kommandantenstr. Spiel im Schloß. 21. Jugend. — Theater in der Behrenstr. 21. Weibsteufel. — Wallner-Theater: 18., 19., 20., 22., 24., 26. Das Absteigequartier. 21., 25. Das Tagebuch einer Berlinerin. — Schloßpark-Theater Stglitz: Bis 21. Der Bruch der Dugan. Ab 22. Die letzte Baruna. — Theater im Admiralspalast: Schön und Schick. 21. Die fremde Frau.

## Nachmittagsvorstellungen.

Volksbühne, Theater am Bülowplatz: 18. Was ihr wollt. Theater am Schiffbauerdamm: 18. Der Held des Bestenlandes. Theater: 18. Schneider Wibbels Auferstehung. — Theater in der Adalgräber Straße: 18., 25. Der rote General. — Komödienhaus: 18. Mein Vater hat recht gehabt. — Theater in der Stadt, Kommandantenstr. 57: 18., 25. Spiel im Schloß. — Theater in der Behrenstr.: 18. Tischlein deck dich. — Wallner-Theater: 18., 21. Rottchen und der Wolf. — Renaissance-Theater: 24. Dornröschen. Role-Theater: 24., 25. Weibsteufel. — Schloßpark-Theater Stglitz: 24., 25. Frau Holle. — Theater im Admiralspalast: 18. Schön und Schick. 24. Frau Holle. — Wintergarten und Scala: 18., 24. Internationales Varieté. — Reichshallen-Theater: 18., 23. Stettiner Söhne. — Theater am Kolonnenplatz: 18., 25. Elite-Sänger. Schauspielhaus am Gendarmenmarkt: 18. Faust.

## Erstausführungen der Woche.

Donnerstag, Volksbühne: Raubthier. — Freitag, Schauspielhaus: Die Petroleum-Ärztin. — Sonnabend, Komische Oper: Theater am Zoo: Aus Eltern werden Kinder. — Theater im Palmengarten: Tihamer.

Verantwortlich für die Redaktion: Eugen Weiser, Berlin, Anzeiger: E. G. Berlin, Verlag: Secordia Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Formisier & Bruders und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 101/102.

## Theater, Lichtspiele usw.

Sonnab., d. 17. 11. Staats-Oper Unter d. Linden A.-V. 146 19 1/2 Uhr <b>Boris Godunoff</b>	Sonnab., d. 17. 11. Städtische Oper Bismarckstr. Turnus IV 19 1/2 Uhr <b>Don Carlos</b>
Staats-Oper am Pl. d. Republ. A.-V. 78 20 Uhr <b>Salome</b>	Staatl. Schauspielh. am Gendarmenmarkt A.-V. 204 20 Uhr <b>Gespenster</b>
Staatl. Schiller-Theater, Charlthg. 18 1/2 Uhr: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. 20 Uhr: Hinterhauslegende.	

## SCALA

8 Uhr B. S. Barbarossa 9256  
Jack Hyllon, der unumstrittene Jazz-König Europas, mit seinen 18 Solisten und weiteren zum ersten Male in Berlin auftretende internationale Stars.

Sonnabends u. Sonntags je 2 Vorstellungen  
3.30 u. 8 Uhr. — 3.30 zu ermäßigten Preisen das ganze Programm.

## Komische Oper James-Klein-Revue: Tausend nackte Frauen!!

Die große Revue der „Freien Liebe“  
Sonntag 3 1/2 Uhr  
Vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen  
Parkett nur 4,50 Mk.

## Volksbühne Theater am Bülowplatz

Der lebende Leichnam  
Theater am Schiffbauerdamm  
Die Drei-Groschen-Oper  
Thalia-Theater  
Schneider Wibbels Auferstehung  
Staatl. Schiller-Th.  
Hinterhauslegende.  
Th. am Schiffbauerdamm  
Täglich 8 Uhr  
Die Drei-Groschen-Oper  
Paulsen, Valetti, Ander, Geron, Schaufuß, Köhl, Lezja.  
Vorverkauf auch im Pavillon d. Reinhardttheater, Kurfürstendamm, Ecke Uhlandstraße Bismarck 448 u. 449.  
Telefon: Berlin 1141 u. 281  
Täglich 8 1/2 Uhr.  
Nachmittags die ganze Vorstellung zu halben Preisen.

## Kammerspiele Norden 12310

„Ehen werden im Himmel geschlossen“  
Komödie von Walter Hasenclever  
Regie: Forster Larrinaga.  
Die Komödie  
Bismarck 241/2516  
8 1/2 Uhr, Ende 10 1/2.  
Eltern und Kinder  
Komödie von Bernard Shaw  
Regie: Heinz Hilpert  
HALLER-REVUE  
„Schön und schick“  
Th. im Admiralspalast  
Täglich 8 1/2 Uhr  
2 Vorstellungen  
3 Uhr u. 8 1/2 Uhr. Nachmittags die ganze Vorstellung zu halben Preisen.

## Theater des Westens

Täglich 8 1/2 Uhr.  
Josephine Baker  
in der neuen Revue  
Mus. v. Fr. Holländer  
mit Hal Sherman.  
Trianon-Th.  
Täglich 8 1/2 Uhr.  
Die Ehre  
Rudolph Krejci  
halbe Preise  
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr  
Struwpeter  
Th. in der Lützowstr.  
Kurt 9209.  
Tgl. 8 1/2 Uhr, Sonntag 4 Uhr.  
L. M. Lommel  
in  
„Ranzendorf auf Weite 0,5“  
4 Bandenkörner  
halbe Preise  
Sonnabend 4 Uhr  
Klein Backpack.

## Metropol-Theater

Täglich 8 1/2 Uhr  
**Friederike**  
Musik von Franz Lehar  
**Käthe Dorsch**  
**Richard Tauber**  
Hilke Borner • Belperrmann  
Ernst Hartmann • Starobug  
Bere Rex Wilmburg • Kaiser-Tip  
Die Kasse ist den ganzen Tag geöffnet.  
Telephon: Zentrum 378 u. 9393

## Großes Schauspielhaus 8

### CASANOVA

mit Michael Bohnen, Regie: Charell  
Sonntag 8 1/2 Uhr. Nachmittags-Vorstellung halbe Preise (ungedruckte Vorst.)

## CASINO-THEATER

8 1/2 Uhr  
Lothringer Straße 37.  
Nur noch wenige Aufführungen.  
**Stüpel**  
Dazu ein erstklassiger bunter Teil.  
Für unsere Leser Gutschein für 1—4 Pers.  
Frühstück nur 1,15 Mk., Sessel 1,65 Mk.  
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 1,50 Mk.

## Winter Garten

Tägl. 8 Uhr.  
4 Runaways neueste amerikanische Excentric-Sensation und weitere Varieté-Neuheiten.  
Sonnabend und Sonntag: je 2 Vorstellungen  
3.30 und 8 Uhr  
3.30 kleine Preise  
Rauchen gestattet

## Theater in der Stadt

Kommandantenstr. 37  
Dönh. 919. 8 1/2 Uhr  
Ueber 800 Mal  
Spiel im Schloß  
Austadt von Franz Weiser,  
Regie Eugen Robert  
Anton Hartmann, Paul Marx,  
Ulla, Ina, Helga, Hans,  
Teschel.  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr  
zu kleinen Preisen  
von 50 Pf. bis 3 Mk.  
Spiel im Schloss  
Rosa-Theater  
Ordnungsstr. 11/12  
4 Uhr  
Aschenbrödel  
8 1/2 Uhr.  
Der Verschwendter  
Thalia-Theater  
Uredener Str. 72-73  
8 Uhr  
Schneider Wibbels Auferstehung  
Heckelz. Großdeutschl.

## Theater am Nollendorplatz

Täglich 8 1/2 Uhr  
**Wiener Blau**  
Oper v. Joh. Strauß  
Sonnabend 4 Uhr  
Das neugierige Sternlein  
Lustspielhaus  
Friedrichstr. 236  
Bergmann 222/23  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Das Zugstück von Berlin  
Arm wie eine Kirchenmaus  
Planetarium am Zoo  
Verlag: Buchhändler Str.  
No. 1578  
16 Uhr  
Der Sternhimmel im Winter  
18 Uhr  
Erde und Weltraum.  
20 Uhr  
Sonne u. Sterne

## Renaissance-Theater

8 1/2, Heute 8 1/2  
**Ton in des Töpfers Hand**  
von Theodor Dreiser. — Deutsch von Paul Ezer. Regie: Gust. Hartung.

## Walhalla-Theater

14 Varieté-Attraktionen und Tanz, abends 8 Uhr.  
Eintritt 30 Pf.  
Reichshallen-Theater  
Abends 8  
Sonn. nachm. 3  
**Siciliner Sänger**  
Neu Neu  
Hamlet im Heringsladen  
Burleske v. Meyzel  
Jachm, italien Preise, volles Progr.  
Donnerst. 8 1/2  
Varieté — Konzert — Tanz.

## Barrowsky-Bühnen

Fr. Königgrätz Str.  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Der Frauenarzt  
Schauspiel von Hans J. Rehfisch  
Stg. nachm. 3 1/2 Uhr  
Kleine Preise  
Mein Vater hat Recht gehabt  
Komödienhaus  
Tgl. 8 1/2, Ende 10 1/2  
Perlenkomödie  
von Bruno Frank  
Stg. nachm. 3 1/2 Uhr  
Kleine Preise  
Mein Vater hat Recht gehabt  
Kleines Theater  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Max Adalbert  
Der Dickkopf  
Sandrock, Lands, Sterier, Sika.

## Berliner Uk-Trio

Neukölln. Labenstr. 74/75  
**CIRCUS BARUM**  
Berlin Christianiastrasse  
Ecke Kolonnenstr.  
Täglich 8 Uhr.  
Ein Circus-Programm wie es der Berliner sehen will.  
Sonntags 2 gleich große Vorst. 3 und 5 Uhr.  
Kinder-Nachmittags-Vorstellung halbe Preise.  
Sonntags von 10—1 Uhr öffentliche Probe mit Konzert.  
Stall-Reisichliger und Tierschau.

## TRAURINGE

4 Ring Dukaten Gold (900 gest.)  
zum Reklamepreis von Mk. 18.—  
Gediegen und modern Mk. 22.—  
Schwere Ausführung Mk. 28.—  
1 Ring (888 gest.) Mk. 12.—  
Gediegen und modern Mk. 15.—  
Schwere Ausführung Mk. 18.—  
Skarot, Ringe v. Mk. 4.— bis 12.— p. Stück  
Gravieren gratis zum Münchener.  
Hermann Wiese, Berlin W. 24, Artilleriestr. 10  
Ständig ca. 3000 tugendlose Trauringe am Lager.

## Erste Fabrikate wie!

Löwe, Lorenz, Telefunken, Nora, Schaub, Dr. Seibt, Ideal, usw.  
Vertreterbes. u. Vorführung unverbindl.  
3 Röhren App. 7 Lausprechter und Zubehör.  
73 MARK in Wochentagen  
Sherlock G.M.B.H.  
BERLIN, NS4-HACKESCHER MARKT 2-3  
TEL. NO. 5111, 5112, 5113, 5114  
Radio-Apparate, 2—6 Röhren.  
Sprech- und Photoapparate, Standuhren, Opel-Fahrräder, 3 Mark wöchentlich.

## Theater am Kolonnenplatz

Neukölln. Labenstr. 74/75  
Täglich 8 Uhr, auch Sonnabend 8 Uhr (ermäßigte Preise)  
**Elite-Sänger**  
„Die rich, benerrsche Die“  
Waldemar Wietmann  
Stammisch „Hutlo“  
Volkspreise: Mk. 1.50 bis 2.50, Lorenz

## Standuhr

Rundkopf mit massivem Bim-Bam-Werk für 85 Mk.  
Max Müller, Münzstraße  
Besonders wirksam sind Kleinen Apparate in der Gesamt-Auflage billiger des Vorwärts und trotzdem

# Unter dem Doppeladler Erinnerungen an die K. u. K. Armee.

1.

Oberst Kampfruf, Adler von Sporentritt, hält Instruktionen vor einem Duzend Keleroffizieren, die ein gültiges Schicksal von der k. u. k. Armee im Felde auf ein paar Wochen zum Rader



verklagen hat. „Meine Herren,“ spricht er in väterlich-freundlichem Ton, „besondere Aufmerksamkeit müssen sie den Marschmännern zuzuwenden. Ich kann ihnen da ein probates Mittel verraten, das mir während der Okkupation in Bosnien Anno 1878 ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Wenn so ein Kerl hinter der Kompagnie zurückbleibt, ruf ich ihn die Kappe vom Kopf und werf sie ihm nach vorn, so daß er gezwungen war, seiner Kappe nachzugehen und sie aufzukleben. Dieses Spiel wiederholte ich so lange, bis es ihm zu dumme wurde und er zur Einsicht kam, daß das Marschieren in der Kolonne weniger anstrengend war als das Nachlaufen und Aufkleben der Kappe.“

2.

„Grenzjäger“ sahen während des Krieges in den belebten Gebieten Montenegros und Albanens, mit der Aufgabe, die neugekommene Bevölkerung zu „berrieden“, nach Waffen zu schnüffeln und verdächtige Personen zu internieren. Da sich bei ihrer Aufstellung sämtliche Regimenter der Ronarchie ausgemittelt hatten, gab es nirgends eine so gemischte Gesellschaft wie unter den Grenzjägern, bei denen man alle acht Sprachen der Ronarchie hören konnte.

Auch in Sagnik, einem gattnerreichen Gebirgsneft in Montenegro, lag weitab vom Schuß, d. h. vom Souperement in Cetinje, eine Grenzjägerkompagnie. Auch hier wurde, um die Zeit abzuschlagen, nach Waffen geschnüffelt. Eine besonders feine Nase hatte in dieser Beziehung der ungarische Rechnungunteroffizier Bira. Schon lange war ihm das angeblühte „Magazin“ eines Kaufmanns aufgefallen, das Tag für Tag verschlossen blieb. Eine Rücksprache mit dem Grenzjägerkommandanten hatte den Erfolg, daß der Kaufmann Karadjic höflich aufgefordert wurde, sein Magazin aufzuschließen. Der Erfolg war überraschend. Einige dreißig Kisten füllten bis zur Decke das weißläufige Magazin. In diesen Kisten fanden sich Jagdgewehre, Säbel, militärische Ausrüstungsgegenstände, aber auch Papierwaren, Schreibhefte, Stizzenbücher, Bleistifte, alles Sachen, die die Montenegroer bei Kriegsausbruch aus den benachbarten bosnischen Dörfern gestohlen hatten. Die dreißig Kisten wurden in die hochgelegene Kaserne geschafft und ein längerer Bericht über den großartigen Fund, verbunden mit der Anfrage, was mit den dreißig Kisten zu geschehen habe, ging an das Gouvernament nach Cetinje ab.

Wochen vergingen. Aus Cetinje kam keine Antwort. Die Kisten hatten längst ihre Liebhaber gefunden. Nachdem erst die



„Chargen“ des Besten herausgelauht hatten, plünderten die wackeren Grenzjäger den Rest. Der kleine Kasernehof war überfüllt mit Schreibheften und Stizzenbüchern. Alles übte sich in Schreiben und Zeichnen — von der ganzen Herrlichkeit blieben nur drei ganze Kisten mit gestohlenen bosnischen Matrifeldbüchern, die niemand haben wollte.

Da erschien eines Tages eine Dragatierkolonne mit zwanzig Dragatieren, geführt von einem hübschen Trainschiffen, der sich bei

dem beschwerlichen Ritt übers Gebirge beinahe den Hals gebrochen hätte. Er hatte den Befehl, die dreißig Kisten aufzuladen und nach Bledolje weiterzuschicken. Als er den jämmerlichen Rest auf dem Kasernehof erblickte und in den übriggebliebenen Matrifeldbüchern blätterte, erlitt er einen Nervenschock, von dem er sich erst nach Kriegsende erholen mußte.

3.

Während an den großen Fronten bereits Waffenruhe eingetreten war, schlugen sich in den einsamen, montenegrinischen Gebirgsdörfern noch im November 1918 die k. u. k. Truppen mit den Komitatstschern herum, die seit Monaten auf die große Konjunktur, den Rückzug der Oesterreicher, gewartet hatten. Diese Komitatstschern liebten leidenschaftlich österreichische Uniformen und so kam es, daß sie in den Tagen, da die morsche Monarchie aus den Fugen geriet, keine Befehle mehr machten; wer ihnen in die Hände fiel, der wurde entweder umgebracht oder bis auf die Unterhose ausgezogen und wieder laufen gelassen. Ganze Kompagnien unbewaffneter und unbewaffneter Soldaten trieben sich damals auf den elenden montenegrinischen Gebirgsstraßen, die zur Adria führten, hie und da herum — während die Komitatstschern österreichische Uniformen trugen, am liebsten solche, auf denen recht viele Orden baumelten. Cattaro war damals der Sammelplatz der aus Montenegro und Albanien zurückströmenden Truppen. Hier lösten sich die Reste der k. u. k. Armee in ihre Bestandteile auf. Serben, Tschechen, Ungarn, Polen, Deutsche bildeten eigene Jährlinge und warrierten auf den Abtransport in die Heimat, ohne zu wissen, zu welchem neuen Staat sie nunmehr gehören würden. Verlegen und mit dem Gefühl völliger Bedeutungslosigkeit schlichen die zahlreichen Stabs-offiziere herum. Von den Bergen aber stiegen die montenegrinischen



Bauern mit ihren Frauen und erstanden unter dem Schutze der Serben für billiges Geld die prächtigen Offizierspferde, um auf ihnen still und ohne viel Aufhebens wieder in ihre Gebirgsheimat zu verschwinden. Krommer.

## Seitdem...

Man legte dem Hausherrn ein Papier zur Unterschrift vor. Er studierte es lange, sorgfältig. Der Überbringer, etwas ungeduldig, meinte: „Haben Sie Ihren Trauschein auch so sorgfältig gelesen?“ Der andere lächelte: „Leider nein. Aber seitdem lese ich alles von A bis Z durch, was ich unterschreiben soll.“



Sonnabend, 17. November.

Berlin.

- 16.00 Rechtsanwalt Dr. Karsenz: „Der Kleingarten im Spiegel des Rechts“.
  - 16.30 Ueberrtragung der Unterhaltungsmusik auf der Wurlitzer Orgel aus dem Kristall-Palast-Lichtspielhaus.
  - 17.00 Pflaender über musikalische Begriffe. Mitwirkende: Heiner Telfner und Gebirger Steiner. — Anschließend: Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebirger Steiner.
  - 18.30 Dr. med. Erich Schrader, Medizinalrat im Polizeipräsidium, Berlin: „Krieg und Ration!“
  - 19.00 Wolfgang Schwarz: „Probleme der Friedenssicherung“, IV.: Krieg und Frieden im Kapitalismus (2. Teil).
  - 19.30 Kurt Lubnanski: „Im Zukunftsland des Ostens“, III.: Mit Frau und Kamera in Sibirien.
  - 20.00 „Mit dem Mikro durch Berlin.“ 2. Abend. Vergnügungen: Komödie, Scala, Barberina.
- Anschließend bis 00.30 Tanzmusik (Fred-Bird-Tanzorchester).

Königswusterhausen.

- 16.00 Prof. Dr. Lampe: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht: Die deutsche Bildwoche in Köln.
- 16.30 Ueberrtragung des Nachmittagskonzertes Hamburg.
- 17.30 Min.-Rat a. D. Falkenberg, M. d. R.: Was macht der Beamte in seiner Freizeit?
- 18.00 Fritz Ramin: Die ewige Oudle. Dialog mit einem Wasserwerksarbeiter.
- 18.30 Gertrud van Eysseren, Cesar Mario Alfieri: Spanisch für Anfänger.
- 19.30 Dr. Elias Horwigo: Die russische Welt (III).
- 19.30 B. A. Heuse-Pooleorth: Einführung in die Genalogie (I).
- 20.00 Ueberrtragung von Berlin.

Sonntag, 18. November.

Berlin.

- 11.30 Schubert-Feier der Stadt Berlin. Ueberrtragung aus dem Großen Schauspielhaus. 1. Vorspiel zu „Rosamunde“ (Orchester der Städtischen Oper); Leitung: Wilhelm Knochel. — 2. Männerchor: a) Die Nacht (a cappella); b) Der Gondelfahrer (mit Klavierbegleitung); c) Nachtsing im Walde (mit Hornorchester) (Chöre des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Gau Berlin, Leitung: Wilhelm Knochel); Mitglieder des Orchesters der Städtischen Oper; am Flügel: Prof. Julius Dabike). — 3. Ansprache des Herrn Gen. Reg.-Rat Prof. Dr. M. Friedländer. — 4. Zwischenmusik aus „Rosamunde“ (Orchester der Städtischen Oper, Leitung: Musik-

## Sowjetrussische Kriminalpolitik.

Von Russus.

So eigenartig das Sowjetrussische Leben, so eigenartig seine Kriminalfälle. Besteuropäische Maßstäbe verlagern hier; sie verlagern in gleichem Maße bei der Beurteilung der russischen Kriminalpolitik. Teilweise humanster Straußzug — allerdings nur ganz teilweise — aber daneben vergeht kein Tag, an dem nicht ein Todesurteil irgendwo gesprochen würde. Hier einige Illustrationen zur Kriminalpolitik in Sowjetrußland.

Ein Offizier, in der Intendantur eines Bataillons tätig, hatte Urlaub und war drei Tage zu spät zurückgekehrt. Man schöpfte Verdacht, ob seine Kasse auch stimme. Die Revision ergab einen Fehlbetrag in Höhe von 8000 Rubel; der Offizier hatte das Geld in drei Monaten in Moskau verspielt. Das Gericht verurteilte den Frevler zum Tode. Das oberste Gericht bestätigte das Urteil.

In Samarkand war im Sommer 1923 eine Räuberbande festgenommen worden. Einer von den Räufern, Semjenoff, war in der Anstalt des Untersuchungsgefängnisses beschäftigt; er stahl die Papiere eines gestorbenen Gefangenen, flüchtete nach Buchara und nahm hier Stellung in der Proviantverwaltungsabteilung eines Schützenkorps an. Er erwies sich als ein äußerst fleißiger Arbeiter; eines Tages verschwand er aber unter Mitnahme von 38 000 Rubel. Man holte er sich in seiner Vaterstadt richtige Papiere, begab sich nach Leningrad, wurde hier Teilhaber eines Wehgeschäfts und lebte einen guten Tag. Er wurde gefasst und zum Tode verurteilt. Das oberste Gericht bestätigte das Urteil.

In den Jahren 1920/21 kamen im Ferngonggebiet einige Geheimnisse, die sich in der Bekämpfung des Banditentums als besonders tüchtig erwiesen hatten, zur Nacht. Sie wurden zu Mitgliedern des Volksgenrates gewählt. Allmählich begannen sie aber selbst eigenartige Praktiken zu entwickeln. So wurden ein Vater und sein Sohn beschuldigt, einen Ochsen und ein Dromedar gestohlen zu haben. Die beiden wurden verhaftet, obgleich die verschwundenen Tiere sich bald wieder einfanden, erklärte man die beiden für Diebe und injenieterte eine Gerichtsfigung. Das Urteil lautete auf Todesstrafe.

13 Burischen faßten eines Tages den Plan, eine Arbeiterbaracke auszurauben. Sie versehen sich mit Waffen und Munition und eröffnen auf die Baracke eine Schießerei, die niemand schadet. Dann bringen sie aber in Erfahrung, daß die Arbeiter in der Baracke bewaffnet sind. Sie lassen von ihrem Vorhaben ab, nehmen mit, was sie gerade außerhalb der Baracke finden, schlagen die Fenster ein und begeben sich in ihr Dorf zurück. Das Gericht verurteilte zwei von diesen „Blünderern“ zum Tode, die übrigen zu Gefängnisstrafen von zwei bis drei Jahren. Der oberste Gerichtshof kassierte das Urteil.

Uwom ist „Bandit“; man fürchtet ihn. Seit einiger Zeit scheint er aber den Weg ins ordentliche Leben zurückgefunden zu haben; er wohnt heimlich im Dorfe bei seiner Frau. Fedoroff, Kandidat in der russischen Kommunistischen Partei, sucht ihn in seinem Hause auf; er fürchtet sich aber, den „Banditen“ zu verhaften. So verurteilt er ihm ins Gewissen zu reden: Er möge doch mit seinem unordentlichen Leben Schluss machen und sich freiwillig stellen; er würde ihm dazu behilflich sein, daß seine Verfehlungen verziehen werden. Uwom erklärt sich damit einverstanden. Er macht seinen Vorgesetzten Semieroff, Mitglied der Kommunistischen Partei, hiervon Mitteilung; dieser befiehlt dem Mitglied der kommunistischen Jugend Kosakow, Fedoroff zu sagen, er möge Uwom töten. Fedoroff weicht nicht, was tun; seinem Vorgesetzten nicht gehorchen, kann er nicht; sein Wort brechen will er nicht. Schließlich begibt er sich doch in Uwoms Haus und erschießt ihn hier in Gegenwart von dessen Frau und drei Kindern. Das Gericht verurteilte Fedoroff zu einem öffentlichen Beweise. Auch in diesem Falle kassierte der oberste Gerichtshof das Urteil; er fand es mit Recht als zu milde.

direktor Wiedemann). — 5. Männerchor: a) „Heilig ist der Herr“, aus der „Deutschen Messe“ (a cappella); b) Grab und Mond (a cappella); c) Der 23. Psalm (mit Klavierbegleitung); d) Nachbelle (mit Solistchor und Klavierbegleitung); e) Gesang der Geister über den Wassern (Chöre des Berliner Sängerbundes, Leitung: Musikdirektor Max Wiedemann; Orchester der Städtischen Oper; Alfred Wilde, Tenor; am Flügel: Prof. Julius Dabike). — 6. Miriam's Siegesgesang (Gemischter Chor und Solosopran). Die Orchesterbegleitung ist von Felix Motil nach der Klavier-Originalbegleitung gesetzt. (Chöre des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes Gau Berlin, Leitung: Dr. Ernst Zander; Orchester der Städtischen Oper; Rose Walter, Sopran.)

14.00 Hans W. Privilin: Morse-Kursus. Unterricht für Anfänger (I).

14.30-18.25 Für den Landwirt.

15.30 Märchen. 1. H. Chr. Andersen: Der standhafte Zinnsoldat. — 2. Rumpelstiltschen. — 3. Brüder Grimm: Sechse kommen durch die ganze Welt. (Gelesen von Luc Mannheim.)

16.00 Theodor Kappstein: Das Land der Edda. IV.: Spitzbergen und Norwegen als Schauplatz der Edda-Geschichten.

16.30 Berühmte Geiger spielen auf Schallplattchen. 1. d'Ambrasio: Serenade op. 4 (Electrola; Jascha Haffetz). — 2. Bach: Air auf der G-Saiten (Electrola; Mischa Elman). — 3. a) Lily: Gavotte; b) Mozart: Menuett (Grammophon „Die Stimme seines Herrn“; Erica Morina). — 4. Mendelssohn: Lied ohne Worte, B-Dur (Grammophon „Die Stimme seines Herrn“; Fritz Kreisler). — 5. Beethoven: Cadenz aus dem Violinkonzert (Electrola; Fritz Kreisler). — 6. a) Dvorak: Humoreske; b) Wieniawski: Souvenir de Moscou (Grammophon „Die Stimme seines Herrn“; Mischa Elman). — 7. Paganini-Kreisler: Caprice op. 1 Nr. 20 (Electrola; Jascha Haffetz). — 8. Lohr: Serenade (Electrola; Fritz Kreisler).

17.00 Ueberrtragung der Tanzmusik aus dem Hotel Kaiserhof, angeführt von der Kapelle Géza Komor.

19.00 Dr. Theodor Demmler, Direktor bei den Staatlichen Museen in Berlin, was bringt das neue Deutsche Museum?

19.30 Dr. Paul Graßmann, Stockholm: Ein Besuch bei Selma Lagerlöf.

20.00 Von Köln, Dr. Anheiler: Einführende Worte zur nachfolgenden Ueberrtragung.

Anschließend: Ueberrtragung von Köln: Uraufführung „Die Freunde von Soldamanka.“ Komisches Singspiel in zwei Aufzügen von Franz Schubert. Anschließend bis 00.30 Tanzmusik (Kapelle Marek Weber).

Königswusterhausen.

08.30, 09.00, 11.30, 14.00, 14.30, 14.45, 14.55, 15.30, 16.00, 16.30, 17.00 Ueberrtragungen von Berlin.

18.00 Curt Hottel: Der Nimmus als weltgeschichtliche Erscheinung.

18.30 Dr. Albert K. Henschel: Ist ernste Musik auch schwere Musik?

19.00 Elisabeth von Schmidt-Pauli: Die heilige Elisabeth.

19.30 Dr. Graßmann: Ein Besuch bei Selma Lagerlöf.

20.00 Sonderveranstaltung für den Deutschlandbesucher: Ueberrtragung aus dem Bach-Saal, Berlin: Sinfoniekonzert. Dirigent: Artur Haeblaing, Stuttgart. 1. Weber: Ouvertüre zu „Euryanthe“. — 2. Brahms: Konzert für Violine und Orchester, D-Dur, op. 77 — Allegro non troppo — Adagio Allegro giocoso, ma non troppo vivace (von der Veget. Dresden). — 3. Borodini: Sinfonie Nr. 2, h-moll — Allegro — Scherzo — Andante — Allegro (Berliner Sinfonie-Orchester). Anschließend: Von Berlin: Presse, Tanzmusik.



## Wunder im Glas.

### Das Glas-Chamäleon. / Glas als starrer Körper. / Schwingende Moleküle.

Vom 15. bis 17. November fand in Berlin die Glas-technische Tagung der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft in den Räumen des Ingenieurhauses statt. Sie war mit einer Schau „Wägen und Mischen“ verbunden. Wie veröffentlichten aus Anlaß der Tagung den folgenden Artikel, der über interessante Eigenschaften des Glases berichtet. Die Redaktion.

Das technische Glas vergleicht man mit Recht in seinem Verhalten mit einer Legierung. Sind beide nicht eutektisch zusammengesetzt, d. h. das Gefüge nicht harmonisch aufgebaut, so finden Umlagerungen statt, Ausscheidungen, die den Charakter, die Beschaffenheit wesentlich verändern. Die uns durch Ausgrabungen erhaltenen wundervollen Zinn-Kupferbronzen der klassischen Antike sind eutektische Legierungen, die mit Blei überfüllten Bleibronzen der alten Römer zur Zeit des Imperiums waren nicht eutektisch, wurden aber unansehnlich und versielen rasch dem nagenden Zahn der Zeit. Ähnliches beobachtet man bei Gläsern der Antike. Das Studium der Legierungen und Glasflüsse bedingte die großartige Entwicklung der Legierungen und Glasflüsse bedingte die großartige Entwicklung unserer modernen Metalltechnik und der Glasindustrie. Wie bedeutungsvoll

#### die Zusammenziehung des Glases

ist, zeigt eine interessante Oberflächenercheinung, die man wohl als Glaschamäleon bezeichnen kann. Wissenschaftlich findet sie ihre Erklärung in den Farben dünner Blättchen, optischen Interferenzerscheinungen (d. h. Erscheinungen, die beim Überlagern von Lichtwellen auftreten), die dadurch bedingt sind, daß ein Gangunterschied der Lichtstrahlen entsteht, weil ein Teil der auf die Blättchen fallenden Strahlen von der oberen, ein Teil der unteren Fläche zurückgeworfen wird. Entsprechend der Dicke der Blättchen löschen sich Lichtstrahlen bestimmter Wellenlänge gegenseitig aus, z. B. die grünen Strahlen, wenn der Gangunterschied anderthalb Wellenlängen beträgt. Die längeren roten Wellen werden dann nur etwa um eine, die kurzen violetten Wellen aber um zwei Wellenlängen verzögert. Die aus farblosem Glas gebildeten Blättchen erscheinen dem Auge jezt purpurrot, nämlich im Lichte der roten und violetten Strahlen. — Farbe ist Licht! Die Bildung dünner Blättchen an der Oberfläche von Gläsern ist die Folge einer Zerlegung. Wir beobachten die durch dünne Blättchen bedingte Farbenpracht sehr oft an Stellenflüren, die aus gewöhnlichem Glase bestehen. Das aus dem Staudung sich entwickelnde Ammoniak greift die Oberfläche des nicht eutektischen Glases an, löst Kieselsäure, den Hauptbestandteil jedes Glases aus der Oberfläche heraus, und es kommt infolge chemischer Umsetzungen zur Bildung der kristallinen Blättchen, die eine wundervolle, farbenprächtige Interferenzerscheinung bedingen können, wie wir sie an schillernden Seifenblasen wahrnehmen. Lassen wir stark angreifende, Kieselsäure lösende Chemikalien, z. B. Natrialkalien, auf Glas einwirken, so können wir die prächtige optische Interferenzerscheinung in kurzer Zeit künstlich erzeugen, wie ein geschickter Junge prächtig schillernde Seifenblasen. Man bemerkt in der Praxis die

#### künstliche Zerföderung der Glasoberfläche.

löst dünne Blättchen entstehen, um Farbwirkungen von berückender Pracht herbeizuführen, so z. B. indem man farbiges Ueberfangglas zum Teil abschleift und dann die dünnen Blättchen sich bilden läßt. Wir sehen gewöhnlich im Glas den starreren, festen Körper und wähen, daß er in seiner Zusammensetzung unveränderlich sei. Die wundervolle rote Farbe des Goldrubin tritt nicht nach dem Schmelzen des Gemenges, also im flüssigen Glas auf, sondern bei weit niedrigerer Temperatur, die schon einen starren Zustand des Glases bedingt. Das Anlaufen des Rubinglases, das die prächtige Färbung verursacht, ist keine Entglasung im gewöhnlichen Sinne, sie beweist aber die Reaktionsfähigkeit schwingender Moleküle im starren Körper.

#### Die Schönheit des Rubinglases

ist abhängig von der Ausbildung und der Zahl der Goldteilzentren, die von den Lichtwellen getroffen werden. In der Farbgebung ist sie bedingt durch die Größe der Goldkolloide und liegt zwischen rosa und violett. Im rosafarbenen Rubin beträgt die Teilchengröße etwa 6 Milliontel Millimeter, im hochroten 10 bis 17 Milliontel Millimeter, im violettroten 23 bis 32 Milliontel Millimeter, im purpurroten 38 Milliontel Millimeter. Die Entstehung der prächtigen Rubin färbung ist nicht erklärlich, wenn das Glas eine starre unveränderliche Masse ist. Bekannt ist die Erscheinung, daß lange Zeit gelagertes Glas gegen scharfen Temperaturwechsel und gegen Stoß viel empfindlicher ist als solches, das vorwiegend aus der Glashütte kam, wenn es keine eutektische und besonders günstige Zusammensetzung von Haus aufweist. Es ist die Folge einer Kristallisation in der Glasmasse, die man als Entglasung bezeichnen muß. Röhren als solchem Glase lassen sich nicht mehr in der Flamme biegen, das Glas springt, selbst wenn es in die nur wenig heißere Flamme gebracht wird. Glas ist keine unveränderliche starre Masse, in ihm finden Umsetzungen statt, Reaktionen, die nur — verglichen mit denen in flüssiger Lösung — langsamer verlaufen. Dieses beweist auch die Wirkung der chemisch wirksamen Lichtstrahlen des Spektrums. Unter ihrem Einfluß treten Veränderungen auf, die nicht durch Oxidation der Oberfläche eine Erklärung finden, denn die Farbe durchdringt die Masse des Glases, ist also keine Oberflächenercheinung. Bläulichweißes frangösisches Tafelglas färbte sich nach einjähriger Bestrahlung gelblich, bräunlichgelbes belgisches Fensterglas dunkel-purpurn. Die Erscheinung dürfte wohl auf ähnliche Ursachen zurückzuführen sein wie bei dem Goldrubin; es entstehen in der Masse Farbstoffkörper, d. h. Verbindungen, die bestimmte Strahlen zurückwerfen, jeder Körper erscheint ja in dem Lichte der von ihm zurückgeworfenen Strahlen. Die Gold gelb haltenden Glasflüsse bleiben

auf gewöhnliche Art gefärbt farblos, ihre wundervolle Amethystfarbe gewinnen sie erst, wenn man das schon erstarrte Glas nochmals erhitzt oder es im ungetriebenen Zustande der Einwirkung des Lichtes aussetzt.

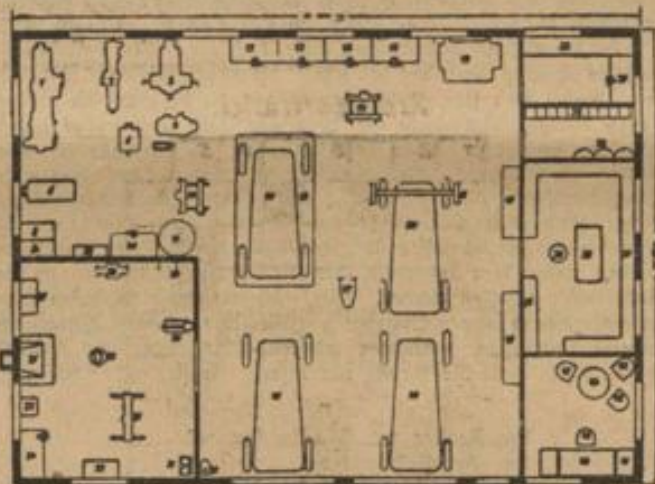
#### Die Fluoreszenz kupferhaltiger Gläser

unter dem Einfluß der Röntgenstrahlen ist ein weiteres Beispiel für die Beweglichkeit der Teilchen im starren Körper. Eine violette Verfärbung an sich farblosen, manganhaltigen Gläser durch Röntgenstrahlen läßt auf die Wandlungen im festen Körper „Glas“ schließen. Manganoxyd färbt farbloses an sich violett, trotzdem können beträchtliche Mengen dieses Elementes haltende Gläser farblos sein.

## Die Autoklinik

### Auf der internationalen Automobilausstellung.

Auf der internationalen Automobilausstellung hat der Ausschuss für wirtschaftliche Fertigung (W.F.) in Verbindung mit dem Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes eine neuzeitige Reparaturwerkstatt für Automobile ausgestellt. In dieser Sonderchau wird auch eine Broschüre, die die neuzeitige Reparaturwerkstatt, ihre Aufgaben, Anlage und Einrichtung, Arbeitsführung und Betrieb behandelt und außerdem über die Verbund- und über Rechtsfragen Auskunft gibt. Es ist sehr zu begrüßen, daß in dieser Schrift der Dienst am Kunden vorangestellt wird, daß eine klare Abgrenzung der Arbeitsgebiete der einzelnen Reparaturwerkstätten, je nach ihrer technischen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit vorgenommen wird. Mit Rücksicht auf die großen Gefahren, die ein ungenügend reparierter Kraftwagen für den Verkehr mit sich bringt, wird bei



Verzeichnis der Einrichtungsgegenstände für die Muster-Reparatur-Werkstatt. 1. Schwere Drehbank; 2. Leichte Drehbank; 3. Fräsmaschine; 4. Shapingmaschine; 5. Säulenbohrmaschine (bis 30 mm); 6. Schnellbohrmaschine (bis 10 mm); 7. Schleifstein; 8. Behälter für gebrauchte Putzwolle; 9. Behälter für neue Putzwolle; 10. Werkbank mit Schraubstock; 11. Montagebock; 12. Prüfbecke für Luftschläuche; 13. Werkbank mit Schraubstock; 14. Fahrbarer, verstellbarer Montagebock; 15. Montagebühne; 16. Fahrbarer Portalkran; 17. Fahrbarer Ablegetisch; 18. Ablegetische; 19. Automatischer Waschapparat; 20. In Reparatur befindlicher Wagen; 21. Schmiedefeuer; 22. Amboss; 23. Lochplatte; 24. Werkbank mit Schraubstock; 25. Richtplatte; 26. Hydraulische Presse; 27. Wasser- und Ölbecken; 28. Doppelter Schmirgelbock; 29. Regal für Stangenmaterial; 30. Bügelsäge; 31. Fahrbarer Schweißapparat; 32. Fahrbare Luftpumpe; 33. Gestell für Ladeumformer bzw. Gleichrichter und für zu ladende Batterien; 34. Elektriker-Werkbank m. Schraubstock; 35. Kleider-spinde; 36. Waschbecken; 37. Regal für Ersatzteile und Werkzeuge; 38. Tisch; 39. Schemel; 40. Schreibtisch; 41. Schrank; 42. Stuhl; 43. Tisch.

der Abgrenzung des Arbeitsumfanges dieser Reparaturwerkstätten das Gebiet der von ihnen zu vermeidenden Arbeiten vorangestellt. Schweißarbeiten sollen z. B. nur ausgeführt werden, wenn ein Spezialfacharbeiter voll beschäftigt werden kann, so daß man die hierzu erforderlichen teuren Einrichtungen schnell amortisieren kann. Arbeiten, die sich auf diesem Gebiet aus Sicherheits- oder wirtschaftlichen Gründen von selbst verbieten, sollten den Spezialfabriken überlassen bleiben. Es wird weiter auf die Gefahr der Selbstherstellung bestimmter Konstruktionsstelle hingewiesen, für die Material von besonderer Festigkeit verwendet werden muß, das auch besonders, auf genauester Materialkenntnis beruhende Arbeitserfahrungen erfordert. Weiterhin ist abzulernen das Ausschleifen von Zylinderbohrungen, das Nachschleifen unrund gewordener oder „geflüsselter“ Kurbelwellen. Die Reparatur elektrischer Zubehörtteile, das Warmanlassen und größere Karosseriereparaturen. Auch die Barmahme von Konstruktionsänderungen soll sich die Reparaturwerkstatt in jedem Falle sehr genau überlegen. Der W.F. empfiehlt als wirtschaftlich zu leistende Arbeiten den Abschleppdienst bei Unglücksfällen, die Barmahme leichter Einzelreparaturen, allgemeine Ueberholung eines Wagens zur Abstellung leichter Panzen sowie die laufende Wagenüberwachung. Im Anschluß hieran wird dann die Anordnung der Maschinen in der Werkstatt, die in dem von uns wiedergegebenen Bild dargestellt wird, behandelt. Es werden die notwendigen Maschinen, Geräte und Werkzeuge beschrieben und im weiteren für die Betriebsführung ausgezeichnete Ratschläge gegeben. Die Schrift ist bei dem Verh.-Verlag G. m. b. H., Berlin S. 14, unter der Bestellnummer W.F. 228 zu erhalten. R. R.

Dem Lichte ausgesetzt, ändern sie aber im Laufe der Zeit ihr Aussehen; sie werden rot, violett und endlich sogar dunkelviolett. Dieser Vorgang ist ohne eine tiefgreifende Umlagerung der Manganflüktate nicht zu erklären. Spuren Eisen enthaltende Gläser zeigen einen Stich ins Grünliche. Die grünliche Färbung kann durch Zusatz einer geringen Menge Nickeloxyd beseitigt werden infolge Bildung einer „Weiß“ erzeugenden Komplementfarbe. Fügen wir dem Glas kein Entfärbungsmittel wie Nickeloxyd hinzu und legen es den Röntgenstrahlen aus, so färbt es sich braun. Ähnliche Verfärbungen, die auf chemische Vorgänge im starren Glase deuten, beobachtet man vielfach. In der Natur herrscht

#### das Gesetz der Bewegung.

die uns starr erscheinenden Moleküle schwingen im steten Ton, vereinen sich unter dem Einfluß des Lichtes und der Wärme mit anderen, um mit ihnen gemeinsam weiter zu schwingen. Im klingenden Polak lösen die Schwingungen der Moleküle den Klang aus. Das im Klang schwingende Glas läßt uns die Beweglichkeit der Moleküle und die durch die Zusammenziehung bedingte Verschiedenheit der Bewegungen, das Entstehen der Klangfarbe ahnen. Bald klingt es hell wie ein Silberglöckchen, bald tief und voll — bald aber ist es nur ein nicht nachhallender, nachgitternder Ton ohne Schönheit und Klangfarbe. Das ordinäre Glas, das Kaltnatronflüktat, klingt nicht — tief und voll dagegen der schwere Kristallpotak, hell wie das Läuten eines Silberglöckchens der dünnwandige aus edlem Glas geschliffene Reih.

Dr. Hugo Rühl.

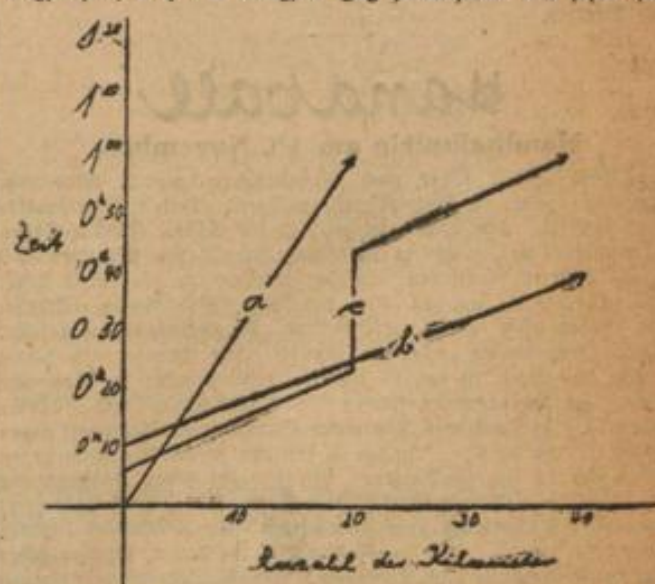
## Wie ein Fahrplan entsteht.

Jedes Jahr zweimal gibt die Reichsbahn ein Kursbuch heraus, das eine Unsumme von Einzelheiten enthält, Fahrpläne, die verschiedensten Zugkategorien, Anschlußmöglichkeiten, die schnellsten Verbindungen usw. Das Kursbuch entsteht aus einer Unsumme von Einzelarbeiten, es muß Jüge anderer Länder unserer anpassen und umgekehrt, es ist jedenfalls ein ungeheuer fein durchorganisiertes Werk. Und trotzdem wird längst nicht auf alles Rücksicht genommen, noch immer wiederholen sich gleiche Klagen wie vor Jahrzehnten, die Reichsbahndirektion löst sie nach wie vor unberücksichtigt.

Doch hier soll nur das rein Technische, die Aufstellung der Fahrpläne, behandelt werden. Der Weg, der hier eingeschlagen wird, ist ziemlich einfach und übersichtlich, trotzdem eignet er sich nicht für die Öffentlichkeit, denn dann würde ein Kursbuch aus Tausenden von graphischen Blättern entstehen, aus denen nur schwer ein Zusammenhang hergeleitet wäre. Nur aus diesem Grunde überträgt man diese graphischen Pläne auf die Seiten des Kursbuches.

Bei der Aufstellung der Fahrpläne wird einfach von einem Achsenkreuz ausgegangen, auf dessen einer Achse, der vertikalen, die Zeitangaben aufgetragen sind, auf der waagrechten die Kilometerzahl. Aus diesen beiden Funktionen ergibt sich dann die Linie des Zuges. Aus der anliegenden Skizze ist ersichtlich, daß der Zug a 20 Kilometer in 60 Minuten zurücklegt, der Zug b in 30 Minuten 40 Kilometer. Schon hieraus ergibt sich, daß man aus der Steilheit der Geraden auf die Geschwindigkeit des Zuges schließen kann. Zug c hält bei Kilometer 20 und hat dort 20 Minuten Aufenthalt, danach fährt er mit gleicher Geschwindigkeit weiter.

Rein theoretisch wären diese graphischen Fahrpläne praktisch, da der Reisende auf den ersten Blick den schnellsten wie auch den langsamsten, d. h. den billigsten Zug herausfindet und sofort sieht.



ob er auch an einer bestimmten Station hält. Tech besteht aber die Schwierigkeit in der Auffindung der Anschlüsse. Jeder Anschlußzug fährt auf einer anderen Strecke, es müßte eine andere graphische Darstellung nachgeschlagen werden. Bei den ungeheuer zahlreichen Anschüssen wäre ein Zurechtfinden sehr erschwert. Ebenso hindernd auf die Ueberblickbarkeit wirkt die rasche Zugfolge auf Hauptstrecken; es ergibt sich ein derart dichtes, sich kreuzendes und überschneidendes Liniengewirr, gegen das ein Schnittmusterbogen sehr überflüssig wäre. Aus all diesen Gründen überträgt man diese graphischen Darstellungen in Tabellenform, und deren vollendetste Ausgestaltung auf die knappste Form ist eben das Kursbuch, so wie wir es heute kennen. R.

# Das Motorrad auf der Ausstellung.

Morgen Sonntag wird die Internationale Automobilausstellung am Kaiserdamm geschlossen. Wir wollen in dieser Stunde noch einen Überblick über die Ausstellung Motorräder der Ausstellung geben, die für unsere Leser ganz besonderes Interesse haben wird.

Die Verbesserung und weitere Durchbildung des Motorrades baut sich in erster Linie auf den bisherigen Erfahrungen auf. Soweit es sich um den Motor selbst handelt, steht noch immer die Frage Zwei- oder Viertakt zur Diskussion. Sie haben beide ihre Vorzüge, aber auch ihre Schattenseiten. Mit wenigen Ausnahmen ist der Zweitakt vorwiegend nur bei den leichteren Ausführungen zu finden. Ganz allgemein überwiegt heute der Einzylindermotor (gleich ob Zwei- oder Viertakt) und zwar vornehmlich in senkrechter stehender Anordnung. Hinsichtlich der Kühlung hat sich die Luftkühlung auch weiterhin mit gutem Erfolge behauptet. Wasserkühlung verwendet man da und dort bei Rennmotoren, während sie serienmäßig in Tourenmaschinen lediglich von Arco (alte Modelle), DKB, (600 Kubikzentimeter) und in das Bohme-Reichtstrafrad eingebaut wird.

Der vor wenigen Jahren als „einzig richtig“ erkannte Motortriebblock hat wesentlich mehr Anhänger nicht bekommen; die getrennte Betriebsaufhängung ist ebenfalls noch sehr oft anzutreffen. Als Kraftübertragungsorgan hat sich ganz und gar die Kette durchgesetzt. Aber auch der Kardanantrieb steht heute nicht mehr vereinzelt da. Es ist bekannt, daß BMW, mit ihm sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Auf der Ausstellung sehen wir bei der neuen 500 Kubikzentimeter Wanderer und bei der kleinen 200 Kubikzentimeter Stoß, daß zwei weitere Firmen zum Kardanantrieb übergegangen sind. Wesentliche Beachtung haben die Konstrukteure der weiteren Ausgestaltung der Motorradrahmen gewidmet. Der einst vom Fahrrad her übernommene Stahlrohrrahmen beherrscht auch noch weiter das Feld. Eine ganz neuartige Rahmenkonstruktion weist die neue 300 Kubikzentimeter Zündapp auf. Hier wird der Rahmen aus geschweißten Doppel-T-Trägern gebildet, die an ihren Stoßstellen miteinander verschraubt sind. Der Stahlblechrahmen ist an sich durchaus

keine Neuerung, er wurde schon seit Jahren von mehreren Konstrukteuren versucht, man ist aber immer wieder davon abgekommen. Als einziger hat sich hier der Rahmen der Wanderer-Maschine bis auf den heutigen Tag behauptet. Den Blechrahmen sehen wir übrigens auch beim neuen Opel-Motorrad. Zwei weitere bedeutende Firmen sind hier mit neuen Stahlblechrahmen erschienen, Wanderer bei der 500-Kubikzentimeter, BMW bei der 750-Kubikzentimeter-Maschine.

Besonders stark sind auf der Ausstellung Steuer- und fahrerzeigfreie Maschinen bis zu 200 Kubikzentimeter Hubvolumen vertreten. Bei einigen alten Maschinen hat man sich diesem Hubvolumen angepaßt, so bei DKB, Wanderer, Royal-Enfield und Buch. Andere wieder haben ganz neue Modelle geschaffen, unter denen vor allen Dingen RSL, Victoria, Walter, Württembergia, Zündapp, Triumph, Schüttof (erstmalig mit einem Zweitakter), Schlösa, Stoß, HT, Mammot hervorzuheben sind. Verschiedentlich sind auch Maschinen mit 400 Kubikzentimeter Zylinderinhalt entstanden, so bei Triumph, DKB, RSL, HT und Zündapp. In der 500er Klasse sprechen vor allen Dingen die neueren Modelle von D-Rod, Imperia, Ardie, Diamant, Standard, Württembergia neben den schon bekannten von BMW, Ernst-Mag, Schüttof u. a. an. An stärkeren Maschinen sehen wir 600-Kubikzentimeter-Victoria, 750-Kubikzentimeter-Standard, Wanderer, BMW, die 600-Kubikzentimeter-Tornag, eine 800-Kubikzentimeter-(V-Anordnung)-CBS, u. a.

Dann die vielen ausländischen Maschinen, die durchweg sorgfältigste Durchbildung aufweisen und mit die besten Konstruktionen, die man überhaupt kennt, darstellen, so die englischen Maschinen ISE, Rem-Imperial, Royal-Enfield, Triumph, die Schweizer Rotofacoch, die belgischen FA, Sarolen und Gillet sowie die amerikanischen Harley-Davidson, Henderson und Super X. Einige von diesen warten mit allerneuesten Modellen auf.

Hinsichtlich der Preisbildung ist bei den in- und ausländischen Maschinen beinahe nirgends ein wesentlicher Preisabstich wahrnehmbar.

Unkostenbeitrag 50 W. Im Anschluß findet im Berliner Gemeinshaus, Engelster, eine Jubiläumsfeier für die Bundesmitglieder der FTGB statt, die mindestens 25 Jahre dem FTGB angehören. Mitwirkende u. a. das Ebert-Mary-Quartett. Unkostenbeitrag zu dieser Feier 25 Pf.

## Der neue Spielmannszug. Neuaufbau auf zentraler Grundlage.

Durch den Ausschluß aller jener Vereine, die sich den Bundesratsbeschlüssen und den Anordnungen der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege nicht fügen wollten, ist auch die ehemalige „Stadtgruppe der Spielmannszüge Groß-Berlin“ in Mitleidenschaft gezogen worden. Es gilt nun, diese Scharte auszuweihen. Der Anfang hierzu ist auch schon gemacht. Eine zentrale Organisation der Spielleute nach vollständigen neuen Richtlinien ist im Aufbau. Viele der alten bundestreuen Spielleute sind dem Aufruf gefolgt: Zur Unterstützung der Veranstaltung aller Berliner Bundesvereine den zentralen „Spielmannszug Groß-Berlin“ zu bilden. Der Gedanke, der der Entstehung dieses Spielmannszuges zugrunde liegt, ist der, daß keiner der Berliner Vereine um die Schaffung eines eigenen Spielmannszuges, Anschaffung der Instrumente und Lehrpersonal, sich Sorge und Geldausgaben machen braucht. Sondern, daß die Vereins-Spielmannszüge, den Verhältnissen entsprechend, nur eine kleine Gruppe bilden können.

All das soll durch den zentralen Spielmannszug in Wegfall kommen. Trotzdem wird jeder Verein bei seinen Veranstaltungen mit guten Spielern in ausreichender Anzahl versehen werden. Die Zusammenlegung des „Spielmannszuges Groß-Berlin“ geschieht folgendermaßen: Jeder Spielmann oder solche, die es werden möchten, können aufgenommen werden, wenn sie nachweisen, daß sie schon einem Bundesverein angehören oder in einem solchen als Mitglied eintreten wollen. Nichtmitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes können auch nicht Mitglieder im Spielmannszug Groß-Berlin sein. Annahmen könnten nur insofern zugestanden werden, daß eine Arbeitsgemeinschaft mit den Spielern bestehender Organisationen geschaffen wird. Damit ist der Grundstein gelegt für einen großen und musikalisch wirklich leistungsfähigen Spielmannszug!

Der „Spielmannszug Groß-Berlin“ soll die Sammlung aller jener Spielleute werden, die sich jetzt noch in den Bundesvereinen Groß-Berlins befinden, dann aber auch solcher, die Lust und Liebe zum Trummeln und Bläsen haben und dadurch zu Bundesmitgliedern werden möchten. Die notwendigen Instrumente werden vom „Spielmannszug Groß-Berlin“ selbst beschafft. Wer jedoch fürs erste ein eigenes Instrument mitbringen kann, soll es tun. Trummeln für die Übungsstunden sind aber nicht nötig, da auf Übungsplätzen mit Übungsstöcken geschlagen wird. Ein Beitrag wird auch nicht erhoben, da ein jeder Spielmann ja in seinem Verein den Verpflichtungen nachzukommen hat. Der Spielmannszug Groß-Berlin übt bis auf weiteres jeden Montagabend ab 8 Uhr in den „Comeniusgärten“, Remeler Straße 67, Nähe Bahnhofs Warschauer Brücke. Geleitet werden die Übungsstunden durch den Bundesdirektor der Spielleute Eduard Gebhardt-Spandau. Aus Erkner, Köpenick, Spandau usw. kommen die alten Spielleute, um einen wirklich guten und leistungsfähigen Spielmannszug an Stelle der alten zugrunde gegangenen Stadtgruppe aufzubauen.

Nun noch die Bitte an alle Groß-Berliner Bundesvereine, die noch im Besitz von Instrumenten sind oder Spielleute haben, in dieser Angelegenheit keine Reservearmee zu treiben und ihre Instrumente — wenigstens vorläufig — und ihre Spielleute dem Spielmannszug Groß-Berlin zur Verfügung zu stellen.

Robert Dehlschlager, Obmann der Spielleute des 1. Kreises

## Kleiner Sport.

**Regelsport.** Morgen, Sonntag, findet in der Spandauer Regelsporthalle, Schönwalder Str. 98, ein Sonderkampf der Sportler des freien Reglerbundes, Bezirk Osten, statt. Gleichzeitig wird Interessenten des Regelsports Gelegenheit gegeben, sich auf der Alpbahn- und Ebertbahn sportlich zu versuchen. Ein Schaukampfregeln schließt die interessante Veranstaltung ab.

**Bekommt Berlin in diesem Winter eine Eisbahn?** Die Frage interessiert nicht nur die Berliner Eiskauflubs, sondern auch nicht organisierte Schlittschuhläufer. Dem Vernehmen nach soll das Reichsministerium des Innern einen Betrag von 30 000 M. bereit gestellt haben, um eine chemische Kunsteisbahn zu errichten. Diese Frage wird eine Versammlung des „Ruhreit“ Berliner Winterport-Club e. V. beschäftigen, die zum Montag, 19. November, 20 Uhr, Teltower Straße 1, einberufen ist. Vorher laufen drei Filme: „Eislauf, der elegante Sport“, „Die Kunst des Eiskaus“, „Sport und Spiel in Eis und Schnee“. Interessenten sind herzlich eingeladen.

**Die bundestreuen Schwimmer des 1. Kreises im K.-L. u. S.-B.** halten Sonntag, 18. November, 9 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses zu Neutölln ihren ordentlichen Spartenkongress. Der Tagung geht eine kurze Ehrung für die Jubilare mit 25jähriger Bundesmitgliedschaft voraus.

**An alle bundestreuen Arbeiterschachspieler Charlottenburg!** Die Abteilung „Westend“ der „Freien Arbeiter-Schachvereinigungen Groß-Berlin“ hat Donnerstag, 22. d. M., in ihrem Spielklub Charlottenburg, Sophie-Charlotte-Straße 88, eine Schachwerberveranstaltung, zu der Freunde und Gegner des Schachspiels herzlich eingeladen sind. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Unterricht für Anfänger wird kostenlos erteilt.

**Verbandsleiter-Lehrgang.** Im Januar 1929 wird an der Bundeschule in Leipzig ein Lehrgang für die Verbände der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege stattfinden. Teilnahmeberechtigt sind alle Verbände, die Körperpflege treiben. Der Lehrgang umfaßt allgemein körperbildende Gymnastik und alle sonstigen technischen Betätigungsbereiche, die für alle Verbände in gleicher Weise nutzbar gemacht werden können. Mit dem Kursus sollen Ausproben über technische Angelegenheiten der deutschen Arbeiterportbewegung (Reichsarbeiterporttag usw.) verbunden werden.

**Das Internationale Bureau der Arbeiterport-Internationalen** wird am 24. und 25. Februar 1929 in Wien zu einer Sitzung zusammenkommen. Der Technische Hauptaussschuß der IASO, wird am 23. und 24. Februar 1929 ebenfalls in Wien tagen.

**Massage im Winter!** In der Arbeiterportbewegung, besonders in der Reichshilfe, wird seit einiger Zeit mit Recht der sportlichen Massage eine erhöhte Bedeutung beigemessen. Auch im Winter ist eine regelmäßige Massage für jeden Sportler außerordentlich wichtig. Sie dient während der kältesten Zeit dazu, die Muskeln weich und geschmeidig zu erhalten. Werdings muß die sorgfältige Bearbeitung der Haut, der Muskeln, Sehnen und Gelenke geübt sein. Wer sich theoretisch unterrichten will, findet in dem vom Arbeiterporttag herausgegebenen Schrift „Sportmassage“ reiche Belehrung. Praktischen Unterricht erteilen an vielen Orten die Kolonnen des Arbeiter-Samariter-Bundes.

## Die Wasserballspiele im Lunapark.

Die Fortsetzung der Arbeiter-Wasserball-Serien-spiele im Lunaparkbad findet morgen, Sonntag, statt. Der Bundesmeister Weihenstepfer trifft auf eine der stärksten Mannschaften, die Freien Schwimmer Groß-Berlin, Gruppe Neutölln. Die Neutöllner waren in der Sommerferien auf dem zweiten Platz hinter Weihenstepfer, es dürfte sich ein gutes Spiel entwickeln. Als zweites Spiel findet die Begegnung von Freien Schwimmer Groß-Berlin-Lichtenberg und Hellas statt. Hier kämpfen neue Mannschaften, die hart um die Punkte ringen werden. In Hellas dürfte der Sieger stehen.

Im der Männer-B-Klasse trifft Hellas II auf Freie Schwimmer Groß-Berlin-Siemensstadt. Siemensstadt dürfte man den Vorzug geben. Aus der Broditz weilen Rathenow und Ludenmalde hier, die sich im ersten Spiel gegenüberstehen. Auch sie werden zeigen, daß, obwohl sie keine Trainingsmöglichkeiten im Winter haben, sie wenig von ihrer Spielfähigkeit eingebüßt haben. Die Frauen zeigen einen ihrer bewährten Kunststücken, der immer viel Beachtung gefunden hat. Ein Fußballspiel der Frauen wird wieder eine heitere Note in die Veranstaltung tragen. Zum Schluß wieder allgemeines Rübden in den Wellen des Bades. Der Eintrittspreis beträgt ¼ Mark. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20 Uhr. Karten nur an der Kasse.

## Boxkämpfe.

Die Kämpfe im ständigen Boxring „Neue Welt“ zu Berlin waren diesmal herzlich belanglose Angelegenheiten, von der Weltgewichtsauscheidung zwischen Richter-Dresden und Mattheus-Hamburg angefangen. Beide trennten sich unentschieden. Der Leipziger Köhlich, der immer schlechter wird, hatte Glück, daß man den Kampf gegen den Belgier Heuseband unentschieden gab. Dessen Landsmann Stenens schlug den Dortmunder Soja klar nach Punkten. Eine rühmliche Ausnahme machte der Belgier Desmeth, der in seinem Kampf gegen Lauer-Saarbrücken alle Regeln der Boxkunst demonstrierte und unter starkem Beifall haushoch nach Punkten gewann. In den beiden Qualifikationskämpfen siegte Blooms-Berlin über Kautenberg-Neutölln nach Punkten, Gasow-Halle und Kozlowki-Berlin trennten sich unentschieden.

In der Rheinlaundhalle in Köln schlug der ehemalige Amateur-europameister Helm Müller den alten Hans Breitensträter nach Punkten.

## Handball

### Handballspiele am 18. November.

FTGB-Süden fährt nach Brandenburg zur 2. Abteilung. Romowes spielt in Hennigsdorf, während Belten Ludenmalde gegenübersteht. Die Sieger stellen hier die Gäste. FTGB-Rosenthal empfängt um 12 Uhr in Rosenthal, Hauptstraße, Klausdorf und hat die besseren Aussichten. In der zweiten Gruppe spielt Tegelein gegen Oberwalde um 15 Uhr in Tegelein, Graf-Roedern-Straße. Hier stehen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. FTGB-Osten mühte unbedingt Koabit ohne Punkte nach Hause schiden, das Spiel ist um 15 Uhr in Hohenschönhausen, Sommerstraße. In Brandenburg spielen die 1. Abteilung und FTGB-Süden II. In Kaufdorf, Köpenicker Straße, spielt Kaufdorf gegen Koabit II um 15 Uhr. In der 3. Gruppe spielen Potsdam gegen Erkner um 15 Uhr in Potsdam, Wilmersdorf gegen Fürstenwalde um 11 Uhr in Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz, Hennigsdorf II gegen FTGB-Nordring I in Hennigsdorf und Walsdorf I gegen Koabit II um 15. Uhr in Walsdorf. In der 4. Gruppe fährt Grünwald-Eichkamp nach Rathenow. FTGB-Südosten spielt gegen FTGB-Baumhulsenweg um 14 Uhr auf dem Kaufdorfer Platz. In der 1. Frauengruppe fahren die Mannschaften FTGB-Süden und Romowes mit ihren Männermannschaften mit. Tegelein spielt gegen Belten um 14.40 Uhr in Tegelein, Graf-Roedern-Straße. In der 2. Gruppe empfängt auf dem Fehrbelliner Platz FTGB-Kaufdorf um 10 Uhr. Die technisch Besseren sind die Wilmersdorfer. FTGB-Rosenthal I hat um 11 Uhr in Rosenthal, Hauptstraße. FTGB-Wedding II zum Gegner. Ludenmalde hat Koabit als Gast.

In Friedenau, Offenbacher Straße 5a, veranstaltet der Bezirk Friedenau der FTGB einen Werbeeisfest. Es finden Serien- und Sprintspiele statt: FTGB-Konzebzirk gegen Rudersdorf Vorwärts um 9 Uhr, Freie Konzebzirk gegen Freie

Schwimmer Charlottenburg um 10.10 Uhr; Fürstenwalde-Jugend gegen Brandenburg-Sportler um 12¼ Uhr; FTGB-Norden I. Männer gegen Dremig um 11.20 Uhr; Friedenau II gegen Norden I 2. um 13¼ Uhr; Friedenau-Frauen gegen Norden I um 14.40 Uhr und um 15¼ Uhr die gleichen 1. Männer.

## Fenster zu! Taschen zu!

Der Generalkonferenz der Roten Heilsarmee, Herr Münzberg, hat gegenwärtig gute Konjunktur. Der Arbeitstempel an der Ruhr gibt den Vorwand für eine großzügig betriebene Sammelaktion. Diese Konjunktur fällt zusammen mit einem starken Geldbedarf der SPD, den das jämmerlich zusammengebrochene „Volksbegehren“ verursacht hat.

In der gleichen unglücklichen Lage, d. h. im Dalles, befinden sich auch die jüngsten Jutreiber der SPD, die ausgeschlossenen Sportler. Schon die vielen gerichtlichen Klagen, die sie gegen die bundestreuen Vereine und gegen die Verbände selbst angestrengt haben, erfordern viel Geld. Was liegt da näher, als ebenfalls die Konjunktur auszunutzen? Die „Rote Fahne“, das Verbandsorgan der ausgeschlossenen „Unpolitischen“, von heute, Sonnabendmorgen, bringt denn auch eine Reihe von Sammelaufrufen. Im Lichtenberger Bezirk sollen auf den Höfen die Proleten angebetelt werden unter dem Vorwand, den lieben Unorganisierten an der Ruhr müsse geholfen werden. Wie wäre es, wenn die guten Leute an entsprechend langen Stangen Porträts ihres großen Bittors und anderer Langfinger mitführen würden? Angesichts der Zustände in der SPD, kann die Parole nur lauten: Fenster zu! Taschen zu!

Die Fenster zu! Die Taschen zu!

Der Bettelack geht um,  
Sie sammeln für die Sowjetkuk,  
trara, trara, bum bum!  
Der Schwoger Wittorf hat versucht  
ein Heibensündengeld;  
die Keuperbahn, die hat's verschluckt,  
das ist der Lauf der Welt.

Die Fenster zu! Die Taschen zu!

Der Bettelack geht um,  
Was nicht die Keuperbahn verschlang,  
das ging woanders jumm.  
Drum schreit der Sowjetkuk jetzt  
sein langes J—A—H!  
Es paukt die Rote Heilsarmee:  
Trara, bum, bum, trara!

Die Fenster zu! Die Taschen zu!

Der Bettelack geht um,  
Die Bergmann und die Friedemann  
sind ebenfalls nicht dumm,  
Wo alles graut auf grüner Flur,  
da logen sie nicht nein,  
Die armen Kumpels an der Ruhr,  
die müssen es verzeih'n.

## Werbefest der FTGB.

### Bußtag in der Prinzenhalle.

Wöchentlich im November veranstaltet die Freie Turnerschaft Groß-Berlin ein großes Hallenfest. Die zurzeit größte Turnhalle Berlins, die städtische Turnhalle in der Feinsengstraße (nicht am Rortplatz) ist der Schauplatz dieses Werbefestes. Die gewaltige Ausdehnung der FTGB, der größte bundestreue Verein im Reich) macht es in diesem Jahre unmöglich, die gesamte Mitgliedschaft gemeinsam aufmarschieren zu lassen. Aus diesem Grunde werden die einzelnen Bezirke mit Sonderaufführungen antreten, die alle Gebiete der Leibesübungen streifen.

Im bunten Reigen werden Jungmädchen, Frauen, Männer- und Jugendabteilungen zeigen, welche ernsthafte und sorgsame Pflege die Leibesübungen innerhalb der FTGB erfahren. Es ist unmöglich, auch nur einige Punkte des interessanten Programms besonders hervorzuheben. Um den zahlreichen Freunden innerhalb der Berliner Arbeiterschaft ein angenehmeres Verweilen während der Vorführungen zu gewährleisten, ist für ausreichende Sitzgelegenheit gesorgt. Bis in den Vorjahren, so erwartet die Vereinsleitung auch in diesem Jahr Besuch von auswärtigen Bundesmitgliedern.

Das Fest beginnt Punkt 15 Uhr, Halbkreisweg 14.30 Uhr.